Merseburger Correspondent.

Erscheint: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Geschäftsstelle: Oberburg Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 173. Sonnabend den 2. September. 1893.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent"

zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zum Sedantage 1893.

Noch zwei Jahre trennen uns von der 25jährigen Wiederkehr des Erinnerungstages von Sedan. Die begeisterungsvolle Stimmung, die in früheren Jahren sich in großen Festlichkeiten kundgab und die bei einem passenden Zeitabschnitte wohl wiederum in die Erscheinung treten dürfte, ist jetzt mehr nüchternem und ruhigem Gedenken gewichen und weite Volkskreise nehmen an der eigentlichen Festfeier des Sedantages vielfach keinen Antheil mehr. Die Wiederkehr, die oftmalige Wiederkehr der gleichen Feier läßt das Interesse an dieser erlahmen und es könnte fast scheinen, als ob auch die Erinnerung an den 2. September 1870 im Verbleichen begriffen sei, um so mehr, als dieser Tag nicht als offizieller Festtag gilt. Indeß die Volksseele ist feinfühlig und sie unterscheidet sehr scharf zwischen der äußeren Festfeier und der inneren Veranlassung derselben. Wirklich sind unsere Zeiten wirthschaftlich nicht dazu angethan, die breiteren Volksmassen zur Theilnahme an bereits oftmals begangenen und immer wiederkehrenden patriotischen Festlichkeiten zu animiren; aber die Thatsache, das historische Geschehniß, bleibt nichtsdestoweniger in des Volkes Herzen eingegraben. Ebensowenig, wie sich der Sedantag aus der Geschichte austilgen läßt, ebensowenig kann jemals die Bedeutung dieses Tages verkleinert oder geleugnet werden. Möglich und sogar richtig, daß innerhalb des großen Kriegsdramas, das sich vor 23 Jahren auf französischem Boden abspielte, andere Tage, selbst solche, an denen keine großen Schlachten geschlagen wurden, dem militärischen Strategen, dem Staatsmanne, dem Historiker wichtiger erscheinen als der Tag von Sedan. Sicher aber auch, daß kein Tag dieser Kriegsgeschichte populärer, dem Volke näherstehend und verständlicher ist, als der Tag, an dem der äußerlich am klarsten hervortretende Sieg erfochten, eine ganze Armee kriegsunfähig gemacht und der Mann von seinem verdienten Schicksal ereilt wurde, der frivoler Weise diesen Völkerkrieg heraufbeschworen hatte. Mit dem Tage von Sedan war für den militärischen Laien der Hauptheil des Krieges beendet und der Sieg ein für alle Male entschieden, wennschon in Wirklichkeit die noch folgenden Kämpfe zum Theil noch härter und schwieriger waren, als die vorhergegangenen. Der Sedantag steht, obschon der Zeit nach keineswegs in Wirklichkeit, so doch in den Augen des Volkes im Mittelpunkt des Krieges von 1870/71; um Sedan gruppiren sich alle Vorgänge vorher und nachher. Das geeinte deutsche Reich, die zahlreichen im Gefolge hiervon auftretenden Aenderungen in allen deutschen Staaten, hunderte und tausende kleiner und großer Dinge erinnern immer und immer wieder an jene große und größte Zeit Deutschlands. Und wenn sie alle nicht daran erinnerten, so lebt doch die Erinnerung an jene Großthaten deutscher Söhne fort durch den Mund der Tausende, die heute noch zu singen und zu sagen wissen von jenen Tagen, da sie selbst auf dem Felde der Ehre gestanden und dieses mit ihrem Blute netzten; und nicht minder lebt jene Erinnerung fort in dem Gedenken an jene, die Mutter und Kind, Braut und Eltern und Geschwister nimmer wiedersahen und den Heldentod starben für das Vaterland. Das treue Gedenken, die Dankbarkeit sind es, die den Sedantag zum nationalen Tage gemacht haben und ihn als solchen behalten werden, solange deutsche Treue noch etwas gilt. Wir aber sollen uns der Zähigkeit freuen, mit der Alldeutschland fest hält am Tage von Sedan. Denn es ist gut, unter den nivellirenden Einflüssen unserer Zeit einen Lichtpunkt zu haben, an dessen strahlendem Glanze sich die Begeisterung entflammen kann, wenn es wieder einmal Noth thun sollte, für deutsche Einheit und für des Reiches Kraft und Herrlichkeit und seine Unantastbarkeit einzutreten. Mit Gott für Kaiser und Reich! Untrennbar, wie die drei Worte, so untrennbar tritt das deutsche Volk in Waffen zusammen, sich schaarend um Kaiser Wilhelm II., wie es sich vor 23 Jahren um Kaiser Wilhelm I. geschaart und in dieser Einheit, in dieser Untrennbarkeit liegt unsere Stärke. Diese Einheit, diese Einigkeit, dieses feste Zusammenhalten nicht blos in guten, sondern erst recht in bösen Tagen, ist zwar nicht allein geschaffen worden bei Sedan; aber sie tritt besonders klar hervor an diesem Tage, der den Franzosenkaiser nicht den Preußen, Bayern oder Sachsen, sondern den Deutschen gefangen in die Hände lieferte. Und so können wir nicht blos hoffen, sondern wir wissen es sicher und bestimmt, daß, wenn wieder einmal die deutschen Stämme zum Kampfe aufgerufen werden, um den Feinden ein zweites Sedan zu bereiten, sie hinausziehen zum Kriege mit dem Rufe:

Mit Gott für Kaiser und deutsches Reich!

Politische Uebersicht.

Wegen der **französisch**-italienischen Zwischenfälle in Aigues-Mortes hat das Zuchtpolizeigericht in Nimes 6 anläßlich der Vorfälle verhaftete Individuen wegen Thätlichkeiten oder Beleidigungen gegenüber Gendarmen zu Strafen von 6 bis zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Inzwischen sind bei Nancy neue Streitigkeiten vorgekommen. Ein Trupp französischer Arbeiter zog Mittwoch früh gegen 5 Uhr nach den Werkstätten in dem Hüttenwerk von Lang, um die dort beschäftigten italienischen Arbeiter zu vertreiben. Die Italiener verließen darauf die Werkstätten. Eine Schaar von 40 Arbeitern nöthigte sodann 6 Italiener, welche in einem Hause im Centrum der Stadt arbeiteten, die Arbeit niederzulegen. Die französischen Arbeiter versammelten sich schließlich auf dem Stanislaus-Platze und schickten eine Deputation an den Maire, welche erklärte, die Arbeiter würden so lange streiken, als auch nur ein italienischer Arbeiter in Nancy beschäftigt würde.

Die dritte Lesung der Homerulevorlage ist in der Mittwochsitzung des **englischen** Unterhauses gemäß der vorherigen Festsetzung von Gladstone beantragt worden. Gladstone hielt hierbei zu Gunsten der Vorlage eine etwa einstündige Rede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Courtney beantragte darauf die Vertagung des Hauses. — In Betreff des Geschäftsganges des Hauses erklärte der Premierminister Gladstone, die Regierung werde am Montag eine weitere Resolution beantragen und bei diesem Anlasse darüber eine Erklärung abgeben. Er könne aber schon jetzt sagen, daß die Regierung nach Erledigung des Ausgabenetats dem Hause rathen werde, sich bis zum 2. November zu vertagen, um dann die übrigen Geschäfte abzuwickeln. — Telegraphischen Nachrichten aus Cardiff zufolge haben in Süd-Wales und Monmouthshire 60000 Bergleute gestern die Arbeit wieder aufgenommen. Man glaubt, daß der Streik in dieser Gegend mit dieser Woche sein Ende finden werde. Dagegen haben in einem am Donnerstag in Dalkeith abgehaltenen Meeting die Bergarbeiter Lothians einstimmig beschlossen, daß die Bergleute von Ost- und Mittel-Lothian am Montag die Arbeit einstellen sollen, falls nicht 20 Prozent Lohnerhöhung gewährt werden. — In Bradford feiern einige Tuchfabriken wegen Kohlenmangels, 2000 Arbeiter sind beschäftigungslos.

Die Unruhen in **Spanien** sind noch weiter fortgesetzt worden. Dienstag Abend fand wiederum eine Demonstration statt. Berittene Gendarmen griffen die Tumultuanten an und verwundeten mehrere derselben leicht. Um Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt. — Mittwoch Abend hat in Bilbao eine neue Kundgebung stattgefunden; die Gendarmerie schritt ein, mehrere Personen wurden leicht verwundet.

In der **Schweiz** sind von der Arbeiterpartei auf der Bundeskanzlei 52090 Unterschriften, welche die Einführung des Grundsatzes des Rechtes auf Arbeit in die Bundesverfassung verlangen, eingereicht worden, sodaß über diese Frage eine Volksabstimmung stattfindet.

Die Berathung der **amerikanischen** Silberfrage hat am Mittwoch Vormittag im Senat ihren Anfang genommen. Zu Grunde lag der Erörterung der Antrag Vorhees auf Abschaffung der Shermanbill. Zur allgemeinen Ueberraschung hielt Sherman selbst eine Rede für die Abschaffung der nach ihm benannten Bill und hob dabei hervor, die gegenwärtige Krisis sei nicht durch die Bill, sondern durch die Veränderungen in den Zolltarifen hervorgerufen. Shermann schlug die Emission von Obligationen vor, um die Krisis zu mildern und jedes Defizit zu vermeiden. Nach seiner Ansicht würde man jetzt noch den Ueberschuß an Silber im Staatsschatz in Geld ausprägen können. Die Rede Shermanns, dessen Name mit der Bill so eng verknüpft ist, machte großen Eindruck. Shermans Meinung übt einen großen Einfluß aus auf die republikanischen Senatoren, welche voraussichtlich den von ihm gemachten Vorschlag annehmen werden. — Die „Times" meldet aus Philadelphia, der Staatsschatz habe 30000 Unzen Silber zu 74,75 angekauft. Die Berathungen im Senate über die Silberangelegenheit würden zwei Wochen dauern. Das Finanzcomitee des Repräsentantenhauses beschloß vor der Vorbereitung eines Zollrevisionsgesetzes sich mit den hierbei interessirten Parteien ins Einvernehmen zu setzen. — Ueber eine Erkrankung des Präsidenten Cleveland am Zungenkrebs, welche die „Frankf. Ztg." gemeldet hatte, ist der amerikanischen Gesandtschaft in Berlin bisher nichts bekannt geworden. Man nimmt daher an, daß diese Nachricht lediglich auf Combinationen beruht, die sich an die körperliche Abspannung des Präsidenten infolge seiner enormen Arbeitslast knüpfen. — Größere Arbeiterausschreitungen haben am Mittwoch in Chicago stattgefunden, sind aber sofort unterdrückt worden. Eine große Anzahl Arbeitsloser hielt am Seeufer ein Meeting ab und machte Miene, Ruhestörungen zu begehen. Es wurden sofort 500 Schutzleute nach dem Versammlungsorte abgesendet und weitere 1000 Schutzleute requirirt. 500 Italiener zogen durch die State-Street, machten vor dem Geschäfte von Rizzari Halt und verlangten Gewehre. Als diesem Verlangen von Rizzari nicht nachgegeben wurde, kehrten die Italiener an das See-Ufer zurück, wo die Aufregung immer mehr zunahm. Die Menge ging gegen die Polizei vor, wurde aber durch einen raschen Angriff derselben zerstreut. Mehrere Gatling-Kanonen waren für den Nothfall aufgefahren worden.

Das Vorgehen Frankreichs in **Siam** hat begreiflicher Weise auch in China arg verstimmt. Wie der „Standard" aus Shanghai meldet, ist die chinesische Regierung über die wachsenden Forderungen der Franzosen in Siam sehr aufgebracht. Siamesische Abgesandte hätten wiederholte Unterredungen mit Li-hung-tschang gehabt; es seien energische Instructionen an den chinesischen Gesandten in Paris telegraphirt worden.

Deutschland.

Berlin, 1. Sept. Der Kaiser fuhr gestern früh mit Sonderzug in das Manöverterrain des Garde-Corps bei Pritzwalk, von wo Se. Maj. mit seiner Begleitung gegen Abend wieder im Neuen Palais bei Potsdam eintraf. Der Kaiser und die Kaiserin werden heute vormittags 10 Uhr auf dem Koblenzer Rhein-Mosel-Bahnhofe eintreffen. Um 7 Uhr abends findet in Koblenz größere Tafel und Beleuchtung der Rheinanlagen statt. Am nächsten Tage in der Frühe fahren die Herrschaften von Koblenz bis Euern

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318930902-14/fragment/page=0001

bei Trier, wo Se. Maj. die Parade abnehmen wird. Am Nachmittag erfolgt die Rückkehr nach Koblenz, wo später Paradetafel und um 9 Uhr großer Zapfenstreich stattfindet. Am folgenden Tage soll alsdann die Abreise des Kaisers nach Metz erfolgen. — Prinz Albrecht, welcher aus Flensburg von seiner Inspicirungsreise im Bereiche der 1. Armee-Inspection nach Berlin gekommen war, ist gestern Vormittag nach Koblenz abgereist, um die Majestäten bei ihrer Ankunft zu begrüßen.

— (Der Reichskanzler Graf Caprivi) ist gestern Vormittag in Begleitung seines Adjutanten Major Chmayer abgereist und hat sich über Kassel nach Koblenz begeben, um den Manövern des VIII. Armeecorps beizuwohnen.

— (Das Abschiedsgesuch des preußischen Kriegsministers) von Kaltenborn-Stachau ist nach einer anscheinend offiziösen Meldung des „Hamb. Corr." von dem Kaiser nicht genehmigt worden. — Man hatte allgemein bereits mit der Gewißheit des Rücktritts des Kriegsministers gerechnet.

— (Staatsrath Timirjazew,) Vizedirektor der Handelsabtheilung im russischen Finanzamte, wird sich nach einer Mittheilung der „Pol. Corr." schon gegen den 15. September behufs Theilnahme an den Handelsvertragsverhandlungen nach Berlin begeben.

— (Neue Steuerprojecte.) Nach dem „Berl. Tgbl." ist auf der Frankfurter Steuer-Conferenz auch eine Eisenbahnfahrkartensteuer für Billets 1. und 2. Klasse ernstlich diskutirt worden, hat aber keine Zustimmung gefunden. Dagegen sei eine Erhöhung der Steuer für Lotterieloose, die jetzt 5 Prozent beträgt, eventuell auf das Doppelte des bisherigen Betrages, mindestens aber auf 8 Proz. in Aussicht genommen.

— (Der Kultusminister) hat, der „Schles. Morg.-Ztg." zufolge, entgegen der Entscheidung eines Provinzial-Schulcollegiums hinsichtlich der Stellung confessionsloser Kinder verfügt, daß Kinder, deren Eltern in der gesetzlichen Form aus ihren Religionsgemeinden ausgeschieden sind, ohne einem anderen Bekenntnisse beizutreten, nicht angehalten werden können, einem Religionsunterricht an den öffentlichen Schulen beizuwohnen, auch wenn die Eltern erklären, daß die Kinder zu Hause keinerlei Religionsunterricht erhalten. Die Thatsache rechtfertigt ferner keinerlei Bedenken gegen die Zulassung solcher Kinder an die höheren staatlichen Lehranstalten.

— (Zum Zollkrieg mit Rußland.) Die „Köln. Ztg." schreibt offiziös: Die von russischer Seite beharrlich verbreitete Nachricht, Oesterreich-Ungarn habe Rußland solche Frachtermäßigungen bewilligt, die diesem die Einfuhr russischen Getreides nach Deutschland wesentlich erleichtern und den deutschen Zollaufschlag hinfällig machen werde, bestätigt sich nicht. Die von Oesterreich zugestandenen Frachtermäßigungen beziehen sich nur auf wirkliche Durchgangswaare für Italien, Schweiz und Frankreich. Oesterreich-Ungarn hat in dieser Sache durchaus loyal und freundnachbarlich gehandelt.

— (Der russische Finanzminister Witte) hat am Tage vor seiner Rede in Nischni-Nowgorod eine Ansprache an die Vertreter der Moskauer Börse gehalten. Ueber diese Rede lagen bisher nur kurze Andeutungen vor. Aus den ausführlicheren Berichten, die jetzt eingetroffen sind, ergiebt sich, daß dieselbe genau den gleichen Gedankengang verfolgt, wie die Nowgoroder Rede des Ministers und daß sie an Bedeutung kaum hinter derselben zurücksteht. Nach einem Berichte der „Voss. Ztg." hatte der Präsident des Börsencomitees, Naidenow, in seiner Ansprache an Witte darauf hingewiesen, daß die industriellen Kreise Rußlands durch die Absicht, einige Zollpositionen zu ermäßigen, in große Erregung versetzt seien. Die daran geknüpfte Bitte, erst die Vertreter der russischen Industrie zu hören, hatte Witte mit dürren Worten abgelehnt, da das Ministerium diese Ansichten schon bei der Revision des Zolltarifs im Jahre 1891 habe kennen gelernt. Weiterhin aber gab er den Herren zu bedenken, daß der wirthschaftliche Wohlstand Rußlands auch von der Landwirthschaft abhänge, die nicht geringeres Anrecht auf die Fürsorge und den Schutz der Regierung habe. Das heißt mit klaren Worten, daß, wenn auch die schutzzöllnerischen Industriellen einem Handelsvertrage widerstreben, derselbe doch im Interesse der Landwirthschaft nothwendig erscheine.

— (Offiziöse Schweigsamkeit.) Ueber die Reden, welche der russische Finanzminister in Moskau und Nischni-Nowgorod gehalten hat, ist auffälliger Weise von dem offiziösen Wolff'schen Telegraphenbureau mit keinem Worte berichtet worden. Diese Thatsache verdient um so mehr Beachtung, als das Bureau über die Ankunft des Ministers in Nischni-Nowgorod und seine Begrüßung durch den Vorsitzenden des Meßcomitees berichtet hat; dann heißt es in dem Telegramm wörtlich: „Der Finanzminister unterhielt sich mit einer Deputation von Kaufleuten über die Angelegenheiten und die Bedürfnisse der Industrie und beschäftigte darauf die Messe". Wer sollte darnach wohl vermuthen, daß diese „Unterhaltung" in jener Rede bestanden hat, welche, zum mindesten von der Geschäftswelt der beiden im Zollkrieg befindlichen Reiche als ein Ereigniß aufgenommen worden ist? Dabei wäre es dem Bureau sehr leicht gewesen, den Wortlaut, den ein Berliner Blatt schon am Morgen in einem längeren Auszuge mitgetheilt hatte, zu übermitteln, da die schon vor der Abreise des Finanzministers festgestellte Rede zur selben Stunde, wo sie in Nischni-Nowgorod gehalten wurde, in Petersburg und zwar direct vom Finanzministerium aus, an sämmtliche Petersburger Blätter zum Zwecke der Veröffentlichung übergeben worden war. Wie kommt nun das Wolff'sche Telegraphenbureau dazu, die keinen Menschen interessirenden äußerlichen Vorgänge bei dem Empfange des Ministers zu berichten, ohne des Ereignisses Erwähnung zu thun, welches für viele Tausende eine sehr tiefgehendes Interesse besaß? Die Beziehungen des „W. T. B." zur Regierung sind bekannt; daß ihm sein Petersburger Vertreter die Rede übermittelt hat, ist zweifellos. Glaubte es vielleicht im Sinne der Regierung zu handeln, wenn es diese Rede, deren Bedeutung ihm nicht entgangen sein kann, unterdrückte? Oder, fragen wir weiter, handelte es vielleicht gar in directem Auftrage der Regierung? Diese Frage wird uns dadurch nahegelegt, daß, so viel wir ersehen können, die „Nordd. Allg. Ztg." von der Rede Witte's bis heute noch mit keinem Worte Notiz genommen hat. Sie hat sogar, was vielleicht auch nicht ganz bedeutungslos ist, jene kurze Meldung des „W. T. B." in den Papierkorb fallen lassen. Eine Aufklärung über den Zusammenhang dieser Dinge erscheint uns sehr erwünscht, da sonst leicht der Verdacht entstehen könnte, daß man an den maßgebenden Stellen friedliche Kundgebungen von russischer Seite nicht in die Oeffentlichkeit kommen zu lassen wünsche.

— (200 Millionen Mk. neuer Steuern) verlangt Monopol-Mayr in einem Aufsatz des freikonservativen „Deutschen Wochenblatts". Der frühere Unterstaatssecretär des Elsaß Dr. Georg von Mayr rechnet aus, daß 60 Mill. Mk. neuer Steuern erforderlich sind wegen der Kosten der Heeresorganisation, 100 Mill. Mk, um künftig alle Reichsanleihen, abgesehen von Anleihen zu rentirenden Zwecken, überflüssig zu machen, 20 Mill. Mk. zur Reichsschuldentilgung und 20 Mill. Mk., um den Einzelstaaten eine feste jährliche Rente aus der Reichskasse zu sichern. Diese 200 Mill. Mk. neuer Steuern will Monopol-Mayr aufbringen zunächst mit 30 Mill. Mk. durch Erhöhung der Börsensteuer und des Stempels für Lotterieloose, 100 Mill. Mk. durch eine höhere Besteuerung des Tabaks mittelst einer Fabrikatsteuer, 10 Mill. Mk. durch eine besondere Weinsteuer auf Schaumweine, Kunstweine und Weine, welche in festgeschlossenen Flaschen zum Verkauf kommen. Sodann müßten noch 40 Mill. Mk. aufgebracht werden, durch Einführung einer allgemeinen Reichsschankteuer nach elsaß-lothringischem Vorgange. Die übrigen 20 Millionen will Herr Mayr aufbringen durch eine Erhöhung der Zuckersteuer, soweit nicht eine Erhöhung der Zölle auf Luxusartikel höhere Einnahmen verspricht.

— (Zu den Berlepsch'schen Plänen) äußert sich die zünftlerische „Deutsche Tischlerztg." wie folgt: „Darüber gebe man sich keinem Zweifel hin, entstehen die geplanten Fachgenossenschaften, so sind die Innungen als solche todt. Und wenn diese dann todt sind, so hat all' die Arbeit, die der Entwurf des Gesetzes über die Handwerker-Organisation, die Berathung desselben im Reichstag und all der Lärm in der Presse weiter keinen Zweck gehabt, als den alten, schönen, dem Handwerk lieb gewordenen Namen „Innung" durch den neuen, sozialistisch angehauchten Namen „Fachgenossenschaft" zu ersetzen. Wie viel Arbeit und Lärm einer einfachen Namensveränderung wegen — „der Kasus macht mich lachen".

— (Zur Spionage-Affäre in Kiel) theilt die „Kieler Ztg." weiter mit, daß die dortige Polizei die beiden Verdächtigen vom Tage ihrer Ankunft (Freitag) bis zum Tage der Verhaftung in ihrem Thun und Treiben auf das Genaueste beobachten ließ. Dadurch ist festgestellt, daß die Franzosen hier einzig und allein Interesse für die Kieler Hafenbefestigungen, für den Nordostseekanal und die Kriegsschiffe bekundet haben. Die Durchsuchung der Nacht hat die weitere Thatsache festgestellt, daß die Franzosen auch in der Nordsee den deutschen Befestigungen eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt haben. Es wird Sache des Reichsgerichts sein, zu entscheiden, ob die Franzosen sich durch ihre Handlungen eine Verletzung der Gesetze haben zu Schulden kommen lassen. Auf jeden Fall haben sie durch ihr Verhalten und durch ihre Aufzeichnungen ein so gravirendes Verdachtsmaterial geliefert, daß sie das Einschreiten der Behörden sich selber zuzuschreiben haben. Nach einer Kieler Privatmeldung der „Nordd. Allg. Ztg." sind die Untersuchungsakten in der Spionage-Angelegenheit der beiden Franzosen Dubois und Daguet bereits dem Reichsgericht überliefert worden. Der Polizeichef Lorey erstattete dem Regierungspräsidenten von Schleswig persönlich Bericht.

— (Einen preußisch-russischen Zwischenfall) berichtet die „Kattowitzer Zeitung" von der schlesischen Grenze. Darnach hat ein preußischer Grenzbeamter bei Milowice einen russischen Soldaten auf deutschem Gebiete erschossen. Der Russe wollte eine entlaufene Kuh zurückholen. Der preußische Beamte rief dreimal vergeblich Halt und feuerte hierauf.

— (Colonialpolitik.) Auch in Südwestafrika ist wieder gekämpft worden. Zwischen der deutschen Schutztruppe und den Witbois hat bei Maas am 10. Juli ein Gefecht stattgefunden, bei welchem die Witbois fünf Todte hatten. Auf deutscher Seite sind die Reiter Baumgarten, Gründerg und Hoch verwundet. — Von der Unterwerfung oder Unschädlichmachung Hendrik Witboi's verlautet noch nichts.

Provinz und Umgegend.

PA. Leipzig, 31. Aug. Die Objekte der hiesigen Gartenbau-Ausstellung stehen, obwohl die Ausstellung heute eine Woche in vollem Gange ist, noch immer in unverminderter Pracht, so daß die Befürchtung aller späteren Besucher, die Blumen und Pflanzen würden sehr an Aussehen verloren haben, eine nicht gerechtfertigte ist. Das kühle Wetter, verbunden mit Regenschauern, wirkt ungemein erhaltend auf die Freilandpflanzen, und die errichteten Warmhäuser funcioniren mit ihren neuesten technischen Einrichtungen ganz vorzüglich. Ebensowenig hat sich das Bild in der Palmenhalle und in den Specialausstellungen verändert. — Alles bietet noch wie am ersten Tage einen vollen Genuß, da auch die Obstsorten, sowie Gemüsearten eine öftere Erneuerung erfuhren gleich den Bindereien, die in wunderbarer Pracht theilweise täglich frisch zur Ausstellung gebracht werden. Im Restaurationspark finden Nachmittags- und Abendconcerte statt und kann sich jeder Besucher hier nach stundenlangem Beschauen der Ausstellungsobjekte körperlich zu billigem Preise von der gehabten Anstrengung erholen, da „Ausstellungspreise" nicht genommen werden.

[] Halle, 30. Aug. Die gestern erst abgeschlossene bacteriologische Untersuchung der Excremente des unter choleraverdächtigen Umständen erkrankten Arbeiters Brömme in Cröllwitz bei Halle hat ergeben, daß es sich hier nicht um Cholera, sondern um einen starken Fall von Brechdurchfall, sogen. Cholerine handelt. Der Mann ist außer aller Gefahr. Derselbe hatte seinem Lieblingsgerichte Kloß und Birnen stark zugesprochen und darauf tüchtig getrunken.

[] Halle, 31. Aug. Hierselbst sollte sich ein deutscher Industrie-Verband gebildet haben. Anfragen bei der hiesigen Polizeiverwaltung über den Zweck und die Solidität dieser Gesellschaft, die von den Mitgliedern einen einmaligen Beitrag von 11 Mk. (wohl der Hauptzweck) einforderte, um dann deren Gerechtsame wahrzunehmen, bewog diese, sich näher nach dem Unternehmen zu erkundigen. Das Ergebniß war folgendes: Der deutsche Industrie-Verband besteht überhaupt nicht und die vom Vorsitzenden (?) Weidle erlassenen Rundschreiben sollten wohl nur den Zweck haben, möglichst viele Personen zur Einsendung eines Beitrages oder der einmaligen Gebühr von 11 Mk. zu bewegen. Die von Weidle hiergegen erhobenen Beschwerden hatten keinen Erfolg. Die betreffenden Behörden bezeichneten es als ein Recht der Polizeiverwaltung, in solchen Fällen vor Täuschungen öffentlich zu warnen.

† Halle, 30. August. Ein Aufsehen erregender beklagenswerther Vorfall ereignete sich gestern in der Zahnklinik des Herrn Prof. Holländer hierselbst. Das 15 Jahr alte Dienstmädchen Charlotte Berger hatte sich dahin begeben, um einen Zahn, welcher ihr Schmerzen bereitete, entfernen zu lassen. Die behandelnden Zahnärzte Herren Simon und Rosenthal beschlossen, das Mädchen zu narkotisiren. Dabei soll, da sich die B. sehr erregt zeigte, dreimal Chloroform angewendet und zuletzt die Menge zu reichlich bemessen gewesen sein. Das Mädchen erwachte nicht wieder, sondern verstarb unter der Narkose. Die Leiche wurde nach dem Südfriedhofe gebracht, woselbst heute Nachmittag die gerichtliche Obduktion derselben stattfinden wird. Seitens der Polizei ist sofort Untersuchung behufs Feststellung des Thatbestandes eingeleitet. Diese Ermittelungen, sowie der Leichenbefund dürften bald Gewißheit darüber ergeben, ob und in wie weit ein strafbares Verschulden der genannten Zahnärzte vorliegt.

† Frankenhausen, 29. Aug. Gestern Nachmittag fand unter großer Betheiligung eingeladener Gäste die feierliche Grundsteinlegung zum hiesigen Bahnhofe statt.

† Großtabarz, 28. Aug. Das alte allen thüringer Touristen bekannte sog. „Brennhäuschen" ist vorgestern ein Raub der Flammen geworden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318930902-14/fragment/page=0002

Gelegenheitskauf.

Hemdenbarchente
früher 60 und 65 Pf.,
jetzt **40** und **45** Pf. pr. Meter.

Fertige Barchenthemden
früher 1,90 Mk., jetzt **1,60** Mk.

Frauen- und Kinderhemden
in allen Größen.

Merseburg. **H. Agte.**

Brikets	130 Stück 60 Pf.,
Stuben-Coks	à Ctr. 1 Mk.,
Grude-Coks	à Ctr. 60 Pf.

liefert

Carl Ulrich.
Lauchstädter Str. 17.

Haben Sie Sommersprossen?
Wünschen Sie **zarten, weißen, sammetweichen Teint?** — so gebrauchen Sie:

Bergmann's Lilienmilch-Seife
(mit der Schutzmarke „Zwei Bergmänner")
von **Bergmann & Co.** in **Dresden.** à Stck. 50 Pf. bei **O. Classe,** Schmalestraße.

Original-Theer-Schwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a. M.**
Aelteste allein ächte Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.
Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Frostbeulen, Finnen** 2c
Vorrätig: Stück 50 Pf. bei **F. Curtze, Apotheker; Filiale in Döllnitz.**

Kleiderstoffe,

schwere reinwollene Waare in den neuesten Mustern und Farben,
früher 1,50 Mk., jetzt **1,00** Mk.
per Meter.

Merseburg. **H. Agte.**

Billigste Emaille.

Wirthschafts-Artikel
bei **H. Becher.** Schmalestr. 29.

Hirschlederne Hosen
ächte Hamburger **Lederhosen**
in der **Lederhandlung**
von **Max Plaut,** kl. Ritterstraße 13.

50000 Säcke,

sehr gut erhalten, ganz und stark für diverse Zwecke passend, besonders sich als **Kartoffelsäcke** eignend, empfiehlt à Stück 25 Pf.

Cöthen i. A. **L. Kronheim.**
Probeballen à 25 Stück gegen Nachnahme

Neuen ächten Magdeburger Sauerkohl,
lebende Suppen-Krebse,
neue marinirte Heringe,
neue Heringe in Tomaten
empfiehlt **C. L. Zimmermann**

Kindernährzwieback

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

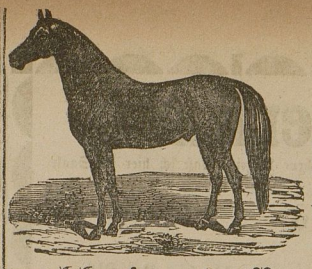
Loose à 1 Mark

zur
Baden-Badener Pferde-Lotterie,
Massower Gold- u Silber-Lotterie
empfiehlt **Otto Peckolt.**

Sehr preiswerth.

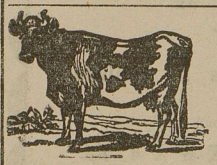
Portièren
vom Stück, gute wollene Waare,
früher 1,35 Mk., jetzt **1,00** Mk.
per Meter.

Merseburg. **H. Agte.**



Ardenner
und
dänische Pferde
sind wieder in großer Auswahl eingetroffen.

Gebr. Strehl,
Neumarkt 59.



Von Sonnabend den 2. September ab steht wieder ein großer Transport

prima
Weser-Marsch- und Thüringer Vieh,

als: **hochtragende Färsen und Kühe,** desgl. **neumilchende Kühe mit den Kälbern und sprungfähige Bullen,** bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Höhere Fortb.-Schule in Stadtsulza.

Die entlassenen Zöglinge fanden Anstellung als **Postgehilfen, Eisenbahn- u Büreaubeamte, Gerichtsschreiber Anwärter u Buchhalter.** Näheres durch die **Direction.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Carl Rindfleisch, am Neumarktsthor 1.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe werden **sämmtliche Ladenbestände in Schnittwaaren, als: Damas, wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Schürzen, Tücher etc. etc., unter Einkaufspreis** abgegeben in der

Färberei von Karl Metzler,
Preusserstrasse 17.

2 Ladentische, in gutem Zustande, sind zu verkaufen.

---

ff. Rindfleisch

empfiehlt **L. Nürnberger.**

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke.

Gute Auswahl. **Billige Preise.**

Gustav Lots Nachfolger.

CACAO VERO
entölter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

(Dr à 10.)

Zu haben in den meisten Conditoreien, Colonial-, Delikatess- und Drogengeschäften.

Tapeten!
Naturelltapeten von **10** Pf. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
Glanztapeten „ **30** „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen

Empfehle meinen
guten Mittagstisch.
F. Mähnert,
Rathskeller.

Tafel-Chocolade,

eigenes Fabrikat, sowie auch **Suchard** empfiehlt in allen Preislagen
Gust. Schönberger jun.

Sehr große Auswahl
halbwollene
Lamas,
reizende Muster,
früher 75 u. 80 Pf., jetzt **60** Pf.
per Meter.

Merseburg. **H. Agte.**

Rindfleisch-Verkauf
Karl Enke,
Annenstraße Nr. 14.

Magdeburger
Sauerkohl
empfing und empfiehlt
K. Hennicke.

Dampfpreßsteine

empfehlen das Tausend mit Mk. 7,25 ab Werk u. Mk. 8,50 frei Station Merseburg
Lützkendorfer Kohlenwerke A.-G.

Eröffnung des 25. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule zu Merseburg.

Die Eröffnung des 25. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule hierselbst wird
am 11. October d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
im oberen Saale des alten Rathhauses stattfinden.

An dem vorigen Cursus nahmen 75 Schüler Theil, von welchen 29 in der I. Klasse und 46 in der II. Klasse von 11 Lehrern unterrichtet wurden. Die Anstalt ist seit ihrem Bestehen überhaupt von 1081 Schülern besucht worden.

Die Anerkennung, welche den Leistungen der Schule bisher seitens der landwirthschaftlichen Kreise und der Aufsichtsbehörden in so dankenswerther Weise zu Theil geworden ist, wird das Curatorium und die Direction der Schule derselben auch weiterhin zu erhalten bestrebt sein. — Denjenigen Schülern, welche bisher nur die II. Klasse besucht haben, empfehlen wir angelegentlichst auch den Besuch der I. Klasse, wie dies in gleicher Weise von der Commission des Provinzial-Ausschusses den Schülern im eigensten Interesse angerathen wird.

Anmeldungen für unsere Winterschule wird der Director derselben, Herr **Glaß,** Neumarkt Nr. 38 hierselbst, **bis zum 1. October d. J.** entgegen zu nehmen und jede nähere Auskunft zu ertheilen gern bereit sein.

Merseburg, den 18. Juli 1893.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
J. V.:
Fuß. Sachse.

Kötzschen.

Sonntag d. 3. September **Kinderfest, abends Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **W. Wolf.**

Atzendorf.

Sonnabend den 2. d M., von abends 7 Uhr an,

Tanzmusik.

wozu freundlichst einladet **C. Laub.**

Sonntag den 3. September gehen wir Alle nach
Bischdorf
zum Kriegerball.

Knapendorf.

Sonntag den 3 September **Kinderfest.** Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Fritzsche, Gastwirth.

Badelt's Restauration.

Heute Abend **Salzknochen.**

Rohland's Restauration.

Morgen Sonntag
Gänse-, Enten- u. Hähnchen-Auskegeln.

Hubold's Restauration.

Heute Sonnabend
Salzknochen mit Meerrettig.

F. Kämmer's Restauration.

Heute Abend Salzknochen mit Meerrettig.

Schützenhaus.

Sonntag den 3. September, von 3 Uhr ab,
Tanz. Gänse, Enten- und Hähnchen-Auskegeln. Frischen Obst- und Kaffeekuchen.

Zur Zufriedenheit.

Heute Abend **Salzknochen.**
E. Vogel.

Heute
Speckkuchen
von 1/2 9 Uhr ab.
M. Jorcke,
Burgstraße 10.

Porzellan-Ausverkauf.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier im Saale des „Casino“ mit einem Doppel-Waggon

echten Porzellans

eingetroffen bin, und verkaufe selbiges zu noch nie dagewesenen Preisen.

Porzellanteller, tief und flach, weiß und glatt, von 18 bis 20 Pf.,
Porzellantassen à Paar von 7 bis 15 Pf.,

Terrinen, Kaffeekannen, Dessertteller,
Saucièren von 50 Pf. an, Sahnetöpfe, Compotteller,
Assietten, Zuckerschaalen, Compotièren,
Brodkörbe, Cabres.
Bunte schöne Kaffeeservice von 3.50 Mk. an,
„ „ Tassen, Paar von 10 Pf. an,
„ „ Kuchenteller.

Der Verkauf dauert vom 30. August bis 5. September (Dienstag). Abends bei heller Beleuchtung.

Achtungsvoll

C. Heinrich
aus Danzig.

Mehler's Restauration,
Gotthardtsstraße.
Heute (Sedan) früh von 9 Uhr ab
Speckkuchen.
Es ladet dazu ein **d. O.**

Männer-Turn-Verein.
Sonntag den 3. September d. J.
Turngang der Jugendturner nach Ammendorf.
Zahlreiche Betheiligung der Vereinsmitglieder ist erwünscht.
Sammeln mittags 12½ Uhr an der Meuschauer Mühle. **Der Vorstand.**

Allgemeiner Turnverein.
Heute Sonnabend Abend
keine Turnstunde.
Der Turnwart.

„Kaiser Friedrichs-Garten“.
Heute zur Sedanfeier
Gartenfest.
Grosse Illumination.
Italienische Nacht.
Von Nachmittag 4 Uhr ab
Unterhaltungs-Musik.
Eintritt frei!
Ganze Portion Rebhuhn 90 Pf., halbe Portion 50 Pf.
ff. Berger'sches Lagerbier, ½ Ltr. 15 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein
S. Grützmacher.

Reichskrone.
Sonntag den 3. September, von nachmittags 4 Uhr ab,
Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
Reinhold Walther.

Gasthof z. preußischen Adler.
Heute Abend von 7 Uhr an
Salzknochen und Meerrettig.
Morgen Sonntag
grosses Gänse-, Enten- und Hähnchen-Ausschiessen.
Dazu ladet freundlichst ein
A. Krauseneck.

Schwendler's Restaurant.
Heute **Gänsebraten.**
Morgen Sonntag
Gänse-, Enten- und Hähnchen-Auskegeln.

Café-Haus Meuschau.
Sonnabend den 2. Sept. (Sedan)
ff. Nürnberger vom Faß,
div. Kuchen.

Tiefer Keller.
Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab
Bockbraten.
wozu ergebenst einladet **A. Kohlhardt.**

Beleuchtungsmaterial!
Amerik. Petroleum,
Kaiseröl, Solaröl,
Gasolin, Rüböl,
beste Marken, von stärkster Leuchtkraft und geringem Verbrauch, liefere in 10 Liter-Korbflaschen frei Haus billigst.
Ed. Klauss.

---

106 Pferde
und 8 Equipagen — im Ganzen 1900 Gewinne im Werthe von
Mark 90000 Mark
kommen in der Marienburger Pferdelotterie zur Verloosung.
1 Mark jedes Loos. 11 Loose 10 Mk. Liste und Porto 30 Pf.
Ziehung bestimmt am 9. September cr.
Leo Joseph. Bankgeschäft, **Berlin W.,** Potsdamer Straße 71.
Fernsprechanschluss. Reichsbank Giro Conto.
Telegrammadresse: Haupttreffer Berlin.

In eigener Arbeitsstube
lasse ich
Damen- und Kindermäntel
nach Maass unter Benutzung eleganter Schnitte und Verwendung hochfeiner Stoffe anfertigen. **Modelle** sind in reicher Auswahl stets vorräthig. — **Preise billigst.**
Eingang von Neuheiten
in **Kleider-** und **Besatz-Stoffen.**
Ad. Schäfer.

Halt! Wohin?
In den Welt-Hippodrom
auf den Kinderplatz.
Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgebung erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß ich von **Sonnabend Nachmittag 3 Uhr ab,** sowie **Sonntag, Montag** und **Dienstag grosse Reitbelustigungen** arrangirt habe und lade ein reitlustiges Publikum ergebenst ein. **Die Direction.**

Sommer-Theater im Tivoli.
Sonntag d. 3. September 1893.
Unwiderruflich
letzte Vorstellung
der Mitglieder des Tivoli-Theaters.
Novität. Zum ersten Male: **Novität.**
Die Jagd nach dem Glück.
Lebensbild von O. Walther.
An allen Bühnen Deutschlands mit sensationellem Erfolge aufgeführt.
Vielfach geäußerte Wünsche veranlassen uns, noch eine Vorstellung zu geben und bitten wir ergebenst um recht zahlreichen Besuch.
Hochachtungsvollst
Die Mitglieder des Tivoli-Sommer-Theaters.

Kranken- und Sterbekasse
„Augusta“.
Sonntag den 3. d. M., nachmittags 4 Uhr, **Monatsconferenz** in Mehlers Restauration.
Die Mitglieder werden dringend ersucht, ihre **Beiträge** möglichst **nur in dieser Conferenz** abzuführen, damit dem Kassirer unnöthiger Zeitaufwand in seiner Behausung erspart wird. Die **Restanten** machen wir gleichzeitig auf § 6 des Statuts aufmerksam.
Der Vorstand.

Merseburger Landwehrverein.
Sedanfeier
Sonntag den 3. Septbr., abends 8 Uhr, in der **Kaiser Wilhelms-Halle,** bestehend in **Concert, lebenden Bildern u. Ball.**
Karten für Kameraden, deren Kinder und Bekannte, sowie Wittwen und deren Kinder, sind bei Kamerad Leidel, Gotthardtstr. 26, bis zum Festtage Mittag 2 Uhr — unentgeltlich — zu haben. **Das Directorium.**

Sänger-Chor
der Schuhmacher-Innung.
Den Mitgliedern zur gefl. Kenntniß, daß Sonntag den 3. Septbr., abends 8 Uhr, in der **Fuxenburg** ein **Abschieds-Tänzchen** stattfindet. **Der Vorstand.**

G.-V. „Lyra“.
Heute Sonnabend Abend **Singstunde.**
Sonntag den 3. September
Partie mit Damen nach Beuna.
Unsere sonst eingeladenen Gäste sind auch hierzu willkommen. Abmarsch **punkt 2 Uhr** vom **Thüringer Hofe** aus.
Der Vorstand.

Heute Vormittag
Speckkuchen.
F. Mähnert,
Rathskeller.

Zum 1. October wird ein zuverlässiger, unverheiratheter
Kutscher
gesucht **Teichstrasse 1.**

Suche einen durchaus tüchtigen **Schuhmachergesellen** auf nur gute Randarbeit. Dauernde Beschäftigung.
A. Pagenhardt.

Eine Frau für Gartenarbeiten
gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Octbr. ein fleißiges und ehrliches **Dienstmädchen** im Alter von 14 bis 16 Jahren. Zu erfragen
große Ritterstraße Nr. 12.

Hausbursche
sofort gesucht im **Schützenhaus.**

Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche ich bis zum 15. September oder 1. October ein fleißiges, gewandtes **Mädchen,** nur von Außerhalb **Unteraltenburg 59,** 1. Etage.

Ein **junges Mädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, wird zum 15. October gesucht **Weiße Mauer 161.**

Einige tüchtige Handarbeiter
finden Beschäftigung bei
C. Günther jun., Maurermeister.

Eine Aufwartung
wird für den größeren Theil des Tages zum sofortigen Antritt gesucht
H. Ritterstraße 17, 1 Tr.

Eine Aufwartung
wird gesucht **Gotthardtsstraße 15,** part.

Ein Trauring,
gezeichnet E. F., ist von der Breitestraße nach dem „Casino“ und der Hirtenstraße **verloren.** Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben **Hirtenstraße 12.**

Ein Körbchen mit Stecknerz Berg **gefunden.** Abzuholen
Karlstraße Nr. 3, 1 Treppe.

Ein **Taillentuch gefunden.** Abzuholen
Oberbreitestraße 20.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318930902-14/fragment/page=0004

Sedan 1893.

Verrauscht, vergangen ist die große Zeit,
Da wir auf Sedans blutigen Schlachtenplanen
Erkämpft die Einigkeit des deutschen Reichs,
Auf heißumstrittenen sieggekrönten Bahnen.
Und neu erstanden ist seit jenem Tag
Ein anderes Geschlecht, das jener Kunde
Begeisterungsvoll und blitzenden Auges lauscht
Und ehrfurchtsvoll gedenkt der hehren Stunde,
Da sich Alldeutschland gen den Erbfeind wandte,
Und jedes Herz für's Vaterland entbrannte.

Denn ob auch ruhiger und minder prunkerfüllt
Des Sedantages Feier ist geworden,
Entschwinden wird der Tag uns nimmermehr,
So lang' es Deutsche giebt in Süd und Norden.
So lang' des Dankes Zoll das deutsche Herz
Erfüllt, so lange deutsche Herzen schlagen
Fürs Vaterland, für Treue, Ruhm und Ehr',
Wird er empor als Ehrendenkmal ragen,
Wird Sedan in dem Buche der Geschichte
Erglänzen stets in strahlend-hellem Lichte.

Und wenn dereinst, — was Gott verhüten mag —
Uns wiederum bedroh'n der Feinde Schaaren,
Wenn's gilt den Hort, der schwer errungen ward,
Das einige Reich zu schützen und zu wahren,
Dann wird an Sedans heiligem Feuer sich
Begeisterung entflammen und entzünden,
Daß wiederum zur raschen siegenden That
Die deutschen Stämme sich zusammenfinden,
Daß einig sie zu Reich und Kaiser stehen, —
Und nimmer kann das deutsche Reich vergehen.

W.

Einige Reminiscenzen.

In hergebrachter Weise hat Fürst Bismarck auch in diesem Jahre die Sommerszeit und namentlich seinen Kissinger Badeaufenthalt dazu benutzt, um in zahlreichen Reden an seine in großen Schaaren herbeiströmenden Bewunderer sich das Herz zu erleichtern. Der Grundton aller dieser Reden ist immer derselbe: Mit dem Reiche geht es bergab, seit ich nicht mehr am Ruder bin. Derselbe wird nur, je nach der jeweiligen Zusammensetzung der Hörerschaft, variirt. Die Zahl derer, die diesen Redergüssen eine ernsthafte Bedeutung beimessen, ist allmählig recht klein geworden, und selbst diejenigen Blätter, die dem ersten Reichskanzler die treueste Anhänglichkeit bewahrt haben, verzweifeln an der Aufgabe, seine heutigen Ansichten mit seinen ehemaligen Thaten in Einklang zu bringen. Er lobt heute, was er einst verdammte und was ihm ehemals für das Wohl des Reiches unbedingt nothwendig erschien, erklärt er heute für völlig verfehlt. Solche Widersprüche geniren ihn in keiner Weise; er weiß, daß er bei seinen Zuhörern doch stets des begeistertsten Beifalls gewiß ist, mag er ihnen vorplaudern, was er will, und ihm kommt es nur darauf an, sich die Leber frei zu sprechen; es ist das ein Theil, und anscheinend nicht der unwichtigste, seiner sommerlichen Badekur. Um aber zu verhindern, daß sich auf Grund solcher gemüthlichen Plaudereien eine Legendenbildung vollzieht, ist es doch gut, von Zeit zu Zeit einmal an den Thatsachen zu zeigen, wie der Reichskanzler die Dinge ansah, so lange er noch an der Macht war. In mehreren Reden, die er in den letzten Wochen gehalten hat, verkündete Fürst Bismarck das Lob der Kleinstaaten und warnte vor den centralistischen Tendenzen, die er heute im Reiche entdeckt haben will, verlangte, daß die kleinen Staaten ihre Rechte im Bundesrathe geltend machten und den Reichskanzler in die ihm gebührende Stellung als ausführendes Organ des Bundesraths und Reichstages verwiesen. Er empfahl eine kräftige Opposition der Kleinen im Bundesrathe und versicherte, daß er dieselbe ehedem stets mit Bedauern vermißt habe. Wie Fürst Bismarck aber in Wirklichkeit über diese dachte, davon hat der frühere Vertreter Bayerns im Bundesrathe, Ruthardt, ein Liedchen zu singen gewußt. Und wenn er heute dem Reichskanzler die Stellung als ausführendes Organ des Bundesraths zuweist, so darf man wohl an die Kanzlerkrisis erinnern, die sich im April 1880 abgespielt hat. Damals war zum ersten Male das Projekt der Quittungssteuer aufgetaucht, das den Reichstag demnächst wieder beschäftigen soll. Der Bundesrath hatte an der vom Reichskanzler eingebrachten Vorlage einige Aenderungen vorgenommen, die dem letzteren nicht gefielen; namentlich wollte er von der Steuerfreiheit der Postanweisungs- und Postvorschußquittungen nichts wissen. Infolge dieses Beschlusses, den übrigens die heute von dem Kanzler so sehr gepriesenen Kleinstaaten im Gegensatz zu Preußen, Sachsen und Bayern gefaßt hatten, reichte der Kanzler seine Entlassung ein, da er nicht im Stande sei, die Vorlage in ihrer jetzigen Form zu vertreten. Die Antwort des Kaisers lautete: „Es bleibt bei meinem Niemals.“ Zugleich aber gab er dem Kanzler anheim, diejenigen Anträge zu stellen, welche eine verfassungsmäßige Lösung eins derartigen Conflictes der Pflichten herbeizuführen geeignet seien. Die Folge war, daß der Bundesrath zunächst seinen Beschluß wieder aufhob, dann aber auch in eine Aenderung seiner Geschäftsordnung einwilligen mußte, welche die Bedeutung desselben dem Reichskanzler gegenüber herabsetzte. In den letzten Tagen hat der Kanzler eine Rede gehalten, in welcher er mit Bedauern aussprach, daß wir keine Ministerverantwortlichkeit besäßen; als aber im Jahre 1884 die neubegründete deutschfreisinnige Partei in ihr Programm die Ministerverantwortlichkeit aufnahm, da veranlaßte Fürst Bismarck jene feierliche Erklärung, in welcher gesagt wurde, daß die Einrichtung verantwortlicher Ministerien im Reiche nichts Anderes sein würde, als „ein Mittel zur Unterwerfung der Regierungsgewalt im Reiche unter die Mehrheitsbeschlüsse des Reichstages“. Der Gedanke verantwortlicher Reichsministerien müsse daher bekämpft werden, weil er sich nicht verwirklichen lasse, ohne die vertragsmäßigen Rechte der Glieder des Reichs und das Vertrauen auf die Sicherheit der Bundesverträge zu schädigen. — Es ist immer gut, sich von Zeit zu Zeit derartige Vorgänge in's Gedächtniß zurückzurufen.

Deutschland.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Mit polizeilicher Auflösung und furchtbarer Hauerei endete eine am Mittwoch Abend in Berlin im großen Saale des in der Andreasstraße belegenen Concordien-Etablissements stattgehabte sozialdemokratische Partei-Versammlung, in der die Berliner Delegirten über den Züricher Congreß Bericht erstatteten. Der große Saal und die Gallerien waren Kopf an Kopf gefüllt, so daß wohl gegen 3500 Personen, unter diesen auch viele Frauen, anwesend waren. Auch die Anarchisten und unabhängigen Sozialisten waren in großer Zahl erschienen. Es war von vornherein zu bemerken, daß diese Versammlung einen tumultuarischen Character annehmen würde. Der erste Redner war der Congreßbelegirte, Stadtv. Metzner. Als dieser die Nothwendigkeit betonte, daß die Anarchisten von dem Züricher Congreß ausgeschlossen wurden, erhob sich sogleich ein heftiger Tumult, so daß der Vorsitzende, Abg. Zubeil, sich veranlaßt sah, an verschiedenen Stellen des Saales Ordner zu postiren. Unter furchtbarem Lärm und fortgesetzten Unterbrechungen der Redner ging dann die Versammlung weiter. Schneider Timm bemerkte u. a.: Werner habe offen ausgesprochen, daß es die Absicht der Anarchisten gewesen sei, die Sozialdemokraten aus der „Tonhalle“ in Zürich hinauszuprügeln und alsdann dort den internationalen Anarchisten-Congreß abzuhalten. Der Anarchisten-Congreß sei ja auch schon von vornherein geplant gewesen. Deshalb sei es eben nothwendig gewesen, die paar Anarchisten aus dem Congreß „hinauszudrängeln“. (Beifall und Lärm. Rufe: Gemeinheit! Es ist auch geschlagen worden!) Er habe allerdings auch eine Schlägerei wahrgenommen, es sei furchtbar mit Knüppeln gehauen worden, die Knüppel haben sich aber zumeist in den Händen der Anarchisten befunden. (Rufe: Das war hübsch so! Beifall und Lärm.) Timm: Sie zeigen durch Ihre Zurufe, daß Sie zur Knüppelgarde Istkraut gehören. (Beifall und heftiger Lärm.) — In einem Theile des Saales entwickelte sich eine heftige Schlägerei. Um einer etwaigen polizeiliche Auflösung vorzubeugen, vertagte der Vorsitzende die Versammlung auf 5 Minuten. Dann ging es in ähnlicher Weise weiter. — Redacteur Landauer erzählte u. a., mehrfach durch Beifall und Lärm unterbrochen, den bekannten Vorgang, wie ihn Bebel in Zürich Polizei-Agent genannt habe, und fuhr alsdann fort: Und das thut Ihr beliebtester, von Ihnen vergötterter Führer. (Beifall und Lärm.) — Vors. Zubeil: Ich muß Sie unterbrechen. — Landauer: Sie haben kein Recht, mich zu unterbrechen. — Zubeil: Ich habe wohl ein Recht dazu. Ich muß bemerken, daß wir niemanden vergöttern. (Beifall und heftiger Lärm.) — In einer Ecke des Saales entwickelte sich wiederum eine Hauerei. Zubeil läßt einen blutjungen Menschen, der sich in hervorragender Weise am Skandalmachen betheiligt haben soll, von zwei Ordnern auf das Podium führen und bedeutet diesem, er solle erst seine Schulden bezahlen und dann in die Versammlung kommen. Zubeil beauftragte alsdann die Ordner, den jungen Mann aus dem Saale zu befördern. Unter furchtbarem Lärm wird der junge Mann durch den Saal geschoben. Bei dieser Gelegenheit wurde der Skandal so groß, daß der beaufsichtigende Polizei-Offizier die Versammlung für aufgelöst erklärte. Es ertönten darauf wohl einige Hochs auf die Sozialdemokratie und die Anarchie, sehr bald vernahm man aber laute Hilferufe. Eine furchtbare Hauerei entwickelte sich. Sehr bald tauchte aber eine Anzahl Schutzleute auf, denen es sofort gelang, der Hauerei ein Ende zu machen und die erregten Massen aus dem Saale zu entfernen.

Volkswirthschaftliches.

)(Mit Schaden verkaufen die deutschen Kaufleute vielfach ihre Waaren nach Rußland und Finnland, um die Handelsbeziehungen nicht bereits jetzt aufgeben zu müssen, indem sie für die laufenden Abschlüsse freiwillig den russischen Zollzuschlag übernehmen. So enthält die finnische Zeitung „Helsingfors Aftonblad“ die Mittheilung, daß Helsingforser Kaufleute, die mit Tuchwaaren handeln, von den deutschen Firmen, die ihnen diese Waaren zustellen, Briefe erhalten haben, in denen es heißt: „Da Finnland an dem gegenwärtigen Zollkriege nicht schuld ist, und da sich für die für Finnland verschriebenen Waaren schwer ein schneller Absatz finden läßt, so erklären sich die genannten Firmen bereit, dieses Mal die Zahlung der 50 Prozent zu übernehmen“, wie sie hoffen, würden bald günstigere Verhältnisse eintreten. Als Antwort auf eine Anfrage des Aboschen Zollamts soll die finnländische Zollverwaltung erklärt haben, daß der Erlaß über die Erhöhung des finnländischen Tarifs auch auf die Transitwaaren deutscher Herkunft, die über andere Länder nach Finnland eingeführt werden, Anwendung finden solle.

Provinz und Umgegend.

† Langendorf, 29. August. Heute Abend wurde der Landwirth Kirsch von hier auf einer nahe unseres Ortes belegenen Pflaumenallee von mehreren vom Felde heimkehrenden Männern in schwer verletztem Zustande aufgefunden und in das Dorf gebracht. Wie der Unglückliche berichten konnte, hatte er auf der Allee einen Mann und eine Frau beim Stehlen von Obst überrascht und dieselben, weil sie sich noch äußerst frech gezeigt, aufgefordert, ihm zum Vorsteher des Ortes zu folgen. Etwa 100 Schritt weit waren die Diebe dem Vorangehenden auch gefolgt, doch als man sich dem Dorfe genähert hatte, ergriff der männliche Dieb plötzlich einen großen Stein und schleuderte denselben dem vorangehenden Landwirth derartig gegen den Kopf, daß der Getroffene auf der Stelle zusammenbrach und sich nicht zu erheben vermochte. Die Diebe ergriffen nach Weißenfels zu die Flucht. Dieselben sind leider nicht bekannt, doch sind es jedenfalls Weißenfelser Einwohner gewesen. Kirsch wurde in ärztliche Behandlung gebracht, da er aber einen schweren Splitterbruch des Schädels erlitten, der Halleschen Klinik zugeführt.

† Weißenfels, 30. August. Der gewichtigste Mann Deutschlands, unser Landsmann Herr Wilhelm Löther, hat sich mit Fräulein Alma Theil aus Berlin verlobt. Hoffentlich läßt sich der niedliche Freiersmann, Herr Löther, mit seiner Auserkorenen recht bald in Weißenfels sehen.

† Oschersleben, 29. August. Mit der Feier des fünfundzwanzigjährigen Stiftungsfestes unserer freiwilligen Feuerwehr wird eine Ausstellung von Feuerwehrgeräthschaften und Ausrüstungsstücken verbunden sein, welche am Sonntag den 17. September cr. in den Räumen des Schützenhauses oder in einem besonders hierzu zu erbauenden Zelte eröffnet wird.

† Eisenach, 30. August. Von hiesigen Forstbeamten wurde gestern die schon völlig in Verwesung übergegangene Leiche eines Erhängten in dem Waldesdickicht aufgefunden, in dessen Taschen sich, wie die S.-Ztg. meldet, über 3000 Mark an baarem Gelde und eine noch weit größere Summe in Banknoten, Papieren u. s. w. vorfanden. Die Nachforschungen ergaben, daß man es mit der Person des seit 16 Wochen verschwundenen Gerichtsvollziehers Sippel zu thun hatte, der jedenfalls in einem Anfalle geistiger Störung Hand an sich gelegt hat. Das bei ihm vorgefundene Geld ist sein Vermögen. Seine dienstlichen Angelegenheiten befinden sich in bester Ordnung, da er ein sehr gewissenhafter Beamter war.

† Quedlinburg, 29. Aug. Ein Jagdabenteuer eigener Art hat sich nach der S.-Ztg. zwischen Reinstedt und Thale zugetragen. Ein dort im Felde herumstreifender Jäger gab gerade in dem Augenblick einen Schrotschuß auf Rebhühner ab, als ein auf der Heimfahrt begriffener Fuhrmann aus Stiege mit seinen mit zwei Pferden bespannten Wagen die Chaussee passirte. Die Wirkung des Schusses war verblüffend. Die Pferde rasten plötzlich im tollsten Lauf davon, bis eines davon niederstürzte. Der Jäger, nichts Gutes ahnend, eilte an das Fuhrwerk heran. Es stellte sich heraus, daß dem einen Pferde die Fesseln der Hinterbeine durch-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318930902-14/fragment/page=0005

schossen waren; das andere hatte eine leichtere Verletzung an einem der Hinterbeine erhalten. Um unangenehmen Folgen aus dem Wege zu gehen, erklärte sich der unglückliche Schütze nach kurzer Unterhandlung zur Erlegung des Kaufpreises für beide Pferde bereit.

† Neustadt a. d. O., 29. Aug. Das für unsere Umgegend in Aussicht genommene Regiments- und Brigade-Exerziren von Truppentheilen des 11. Armeecorps hatte einen findigen „armen" Agrarier veranlaßt, kurz vor Beginn des Exerzirens Wicken in die Stoppeln zu säen, um eine größere Entschädigung zu erzielen. Er hatte aber seine Rechnung ohne den Militärfiskus gemacht, denn dieser ließ in letzter Stunde den Exerzierplatz auf ein anderes Grundstück verlegen, das bedeutend billiger zu haben war. Der kluge Mann hatte noch erheblichen Schaden dadurch, daß er die für den Verkauf an die exerzirenden Truppen eingekauften Nahrungs- und Genußmittel, sowie das in Massen geschlachtete Vieh theils selbst verzehren, theils verderben lassen oder mit Verlust verkaufen mußte; den Spott hat er obendrein noch umsonst.

† Mylau i. Vogtl., 28. Aug. Die hiesige (uniformirte) Schützencompagnie erhielt vom Stadtrath Hopf als Königsgeschenk 100 Mauser-Gewehre, welche dieser Tage in Benutzung genommen wurden.

† Vom Harz, 31. August. Einem unter dem Vorsitz des Regierungs-Vice-Präsidenten Grisebach zu Wernigerode zusammengetretenen Comitee ist nach Mittheilung des Reichsanzeigers die Erlaubniß zur Vornahme allgemeiner Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Wernigerode über Blankenburg nach Quedlinburg innerhalb des preußischen Staatsgebiets ertheilt worden.

† Im Ebelebener Walde bei Erfurt wurde am Dienstag der seit Freitag vermißte Obergendarm Machleb erschossen aufgefunden. Es liegt unzweifelhaft ein Mord vor.

† Auf entsetzliche Weise verunglückte in der Zucker-Raffinerie zu Tangermünde der Arbeiter S., welcher mit dem Ausklopfen der Kessel beschäftigt war. S. ist durch eigenes Verschulden in ein im Kesselraum befindliches, mit heißem Wasser angefülltes Bassin gerathen und dabei von den Füßen bis zum Halse so schrecklich verbrüht worden, daß er noch im Laufe des Tages den Verletzungen erlegen ist. Er hinterläßt eine Frau mit 4 Kindern, von denen 2 noch im schulpflichtigen Alter stehen.

† Als in Taucha der Gutsbesitzer Landmann mit seinem dreijährigen Kinde vom Felde heimfuhr, überließ er kurze Zeit, um sich im Vorbeigehen Briefmarken zu kaufen, das Geschirr dem Kinde. Plötzlich gingen die Pferde durch, das Kind stürzte herunter und wurde leider todtgefahren. L. kam nachher, wie man der S.-Ztg. berichtet, selbst noch zu Schaden, als er das Geschirr aufhalten wollte. Nachdem er eine Strecke mit fortgeschleift war, kam er zu Falle und auch ihm ging der Wagen über den Körper hinweg.

† Dem Mühlknappen G. in der Schneemühle zu Langerhessen bei Werdau war beim Vornehmen von Aufräumungsarbeiten ein Gewehr in die Hände gefallen, das scharf geladen war. In dem Augenblicke, als er den Abzug berührte, trat sein Kollege P. in den Raum, der Schuß entlud sich und traf P. so unglücklich in die Schläfe, daß er alsbald in den Armen des unglücklichen Schützen seinen Geist aufgab.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. September 1893.

** Bei dem am 1. October bevorstehenden großen Dienstbotenwechsel wollen wir nicht unterlassen, unsere Leser und namentlich Leserinnen darauf hinzuweisen, daß sie nicht das Recht haben, die Sachen des Dienstboten, welcher ohne gesetzmäßige Ursache den Dienst vorzeitig verlassen hat, zurückzubehalten, um ihn zur Fortsetzung des Dienstes zu zwingen. Daß eine solche Ansicht eine irrthümliche ist, hat das Reichsgericht erst jüngst wieder in einem Erkenntnisse ausgeführt. Ein solches Recht zur Einbehaltung der Sachen, um einen Dienstboten zur Fortsetzung des Dienstes zu zwingen, wird der Dienstherrschaft in der Gesindeordnung nicht eingeräumt. Wird lediglich ein solcher Zweck verfolgt, so ist vielmehr die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Die Habseligkeiten des Dienstboten dürfen von der Herrschaft nur dann zurückbehalten werden, wenn derselbe ihr vorsätzlich oder durch grobes oder mäßiges, unter Umständen auch durch ein geringes Versehen Schaden zugefügt hat und der Betrag des Schadenanspruchs größer ist als der rückständige Lohn.

** Unter Hinweis auf die in diesen Tagen durch die Presse gegangene Mittheilung aus Lichtenstein bei Chemnitz, wo von 6 Personen 4 in Folge Genusses giftiger Pilze starben, erhalten die N. N. nachstehende Winke: „Als ungenießbar sind alle Schwämme zu verwerfen, welche 1) alt und faulig erscheinen, 2) einen widerlichen Geruch haben, 3) Milchsaft ausfließen lassen, 4) Pilze, deren Fleisch sich nach einem Messerschnitt blau oder bläulichschwarz färbt. Am besten ist es, wenn Hausfrauen nur solche Pilze kaufen, die sie selbst genau kennen. Bei vorkommender Vergiftung durch Pilze flöße man dem Kranken bis zur Ankunft des Arztes ein Brechmittel ein, das ja in jeder Apotheke gleich zu haben ist.

** Laßt keine kranken Kartoffeln auf dem Acker liegen! In erster Linie bilden liegen gelassene Knollen für Engerlinge und Larven einen geeigneten Schlupfwinkel, wo diese sicher der Verpuppung entgegen gehen. Andernfalls finden namentlich Feldmäuse daran hinreichende Futterstoffe, wodurch deren Erhaltung und Vermehrung Vorschub geleistet wird. Daneben muß besonders des Umstandes gedacht werden, daß durch angefaulte Kartoffeln eine Uebertragung des Kartoffelpilzes für die nächste Ernte vorbereitet wird. Wer der Ausbreitung der Kartoffelkrankheit entgegenarbeiten will, der lasse keine verfaulten oder angefaulten Knollen auf dem Felde liegen, sondern sammle diese zu Haufen, die dann in ein tief gegrabenes Loch geschüttet und mit Kalk übergossen werden. Desgleichen ist es erforderlich, daß die nach dem Auflesen der Kartoffelhaufen sich zeigenden Engerlinge vertilgt werden.

** Am vorigen Sonnabend wurde ein hiesiger Bureaugehilfe, welcher ruhig seines Weges ging, in der Gotthardtsstraße von einem vor einem Handwagen liegenden Hunde derartig in das Bein gebissen, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte und seitdem bettlägerig ist. — Abgesehen davon, daß es gewiß nicht zulässig ist, solche Hundewagen in einer verkehrsreichen Straße halten zu lassen, entsteht die Frage, ob es nicht endlich an der Zeit ist, für die Hunde — sowohl für die an Wagen befindlichen als auch für die frei herumlaufenden — allgemein einen das Beißen verhindernden Maulkorb polizeilich vorzuschreiben.

** Die angenehme Mittagsruhe, welche die meisten Geschirrführer außerhalb der Stadt auf der Landstraße in ihrer Schoßkelle zu halten pflegen, kam dieser Tage dem Rosselenker eines Mehlwagens etwas theuer zu stehen. Demselben war auf dem Wege von Schkopau nach hier ein am Ende des Wagens stehender gefüllter Mehlsack umgefallen, dessen Band sich hierbei löste, so daß das Mehl auf der weiteren Fahrt nach und nach aus dem Sacke heraus und auf die Straße geschüttet wurde. Als der biedere Schoßkellenschläfer hier anhielt, war der Sack ziemlich leer.

** In der Nähe des „Thüringer Hofes" hierselbst stürzte gestern ein fremder Radfahrer, der mit 8 bis 10 Sportsgenossen hier durchfuhr, infolge eines im Wege liegenden Hindernisses von seinem Hochrade herab und erlitt hierbei einen Unterschenkelbruch. Ein zufällig vorüberfahrender Hallescher Geschäftsreisender nahm den Verunglückten nach Anlegung eines Nothverbandes in seine Kutsche auf, um ihn der Halleschen Klinik zuzuführen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

[] Schkeuditz, 29. August. Am Sonntag wurde hierselbst ein Kreistag der sozialdemokratischen Partei im Wahlkreise Merseburg-Querfurt abgehalten, zu dem die „Genossen" nicht in dem Maaße vertreten waren, wie es die Führer erwartet hatten. Das Büreau wurde gebildet aus den „Genossen" Müller-Schkeuditz, Böttcher-Querfurt, Ziesche-Merseburg und Walther-Modelwitz. Zunächst wurden die Berichte über die Arbeiterbewegung in den drei Städten Merseburg, Querfurt und Schkeuditz von den Vertretern erstattet. Die Berichte lauteten nicht allzugünstig, geklagt wurde über Theilnahmlosigkeit vieler Arbeiter, über die wenigen zur Verfügung stehenden Versammlungslokale, über Polizeistrafen u. s. w. Doch ständen die „zielbewußten" Arbeiter treu zur Sache der Sozialdemokratie, die endlich siegen müsse. Darauf hielt der mehrmalige Reichstagscandidat, frühere Eisendreher, jetzige Victualien- und Cigarrenhändler Otto Mittag-Giebichenstein einen Vortrag über: Organisation, Agitation und Presse. Neues produzirte Redner dabei nicht, es waren die alten, längst bekannten Redensarten: Verherrlichung der internationalen Arbeiterbewegung, Gewinnung der Arbeiter, namentlich derjenigen auf dem Lande, für die Sache, Frontstellung gegen die Kapitalmacht, Erringen des 8stündigen Arbeistages, Feier des 1. Mai, Unterstützung der sozialdemokratischen Presse, namentlich des Halleschen „Volksblattes" u. dergl. mehr. — In der Discussion hierüber wurden verschiedene Vorschäge gemacht, wie man am besten die Arbeiter gewinnen könne und bezügliche Beschlüsse gefaßt. Von der Beschickung des diesjährigen sozialdemokratischen Parteitages in Köln wurde, des Kostenpunktes wegen, Abstand genommen, obwohl man eifrig für die Hinsendung des „Genossen" Mittag agitirte. Der Wahlkreis soll von Halle aus mit vertreten werden, welcher Kreis mehrere Vertreter nach Köln entsendet. Die Feier des 1. Mai durch gänzliche Arbeitseinstellung an diesem Tage sei ganz schön, aber — die Entlassung aus der Arbeit bringe Noth und Elend — wurde dem Hauptredner, der nicht mehr in der Arbeit drin steht, entgegengehalten. Von der Gründung einer Kreiskasse wurde abgesehen und beschlossen, nächsten Sonntag einen Ausflug nach Zöschen zu unternehmen. Der Arbeitergesangverein „Volksfreund" aus Leipzig trug zur Belebung der Gemüther allerlei Gesänge revolutionären Anstrichs vor. Mit einem Hoch auf die internationale völkerbefreiende Sozialdemokratie wurde der Kreistag geschlossen.

§ Lützen, 31. Aug. Das Ernte-Ergebniß an Winter-Getreide ist nach der Hall. Ztg. ein gutes zu nennen, der Körnerertrag ist vorzüglich. Die Gerste ist mittelmäßig, Hafer schlechter ausgefallen; im Allgemeinen ist der Strohertrag ein geringer. Die in letzter Zeit stattgehabten Niederschläge haben die Futternoth behoben, die Luzerne-Schläge stehen gut, die Grummet-Aussichten sind bessere geworden. Das Aussehen der Zuckerrübenfelder berechtigt zu den besten Hoffnungen, es wird ein Ertrag von 200—250 Centner pro Morgen erwartet. Die Fenchel-Ernte ist mittelmäßig, da die Engerlinge viel geschadet haben. Der erste Schnitt (das Träubeln) hat begonnen und wird in nächster Woche der Markt eröffnet werden. Die Preise werden, da alle Vorräthe geräumt sind, die der Vorjahre weit übertreffen, eine Wohlthat für die kleinen Landwirthe, welche sich der Mühe des Fenchelbaues unterziehen. Der Obstanhang ist durchgängig gut, nur über die niedrigen Preise wird geklagt. Die Kartoffeln geben guten Ertrag, doch ist hier wärmeres, trockenes Wetter von Nöthen, da an den Früh-Sorten sich bereits Auswuchs zeigt. Als Seltenheit wollen wir das dieser Tage vorgekommene Herauspflügen von Maikäfern erwähnen. — Die Hühner-Jagd ist hier sehr ergiebig, es sind in dem diesseitigen Jagdrevier bis jetzt bereits 900 Stück Rebhühner erlegt worden; auch Meister Lampe ist gut vertreten. — Am Sedantage wird die schwedische Garde-Husaren-Kapelle unter Leitung des Musikdirectors Lieutenant Strömberg am Schwedenstein ihre Weisen erklingen lassen.

§ In Altranstädt wurde am Montag der Dresdner Dammbrück bei einem Sturz aus der Schoßkelle eines beladenen Wagens überfahren und im Gesicht schwer verletzt.

§ In Lützen wurde der Arbeiter Rudolf Lemsky wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verhaftet und dem Amtsgericht überliefert.

§ Dem Feldhüter des Dorfes Schotterey sprang dieser Tage bei Abgabe eines Schusses der Lauf der Flinte am Patronenlager auseinander, wobei dem Schützen die linke Hand nicht unerheblich verletzt wurde.

§ Oebsch, 30. August. In der Nacht vom 19. zum 20. Juli wurden bekanntlich dem Bahnhofsrestaurateur Franke hierselbst 12800 Mk. in baarem Gelde gestohlen. Heute wurde das Geld im Keller eines im Bau begriffenen Gebäudes wiedergefunden — es fehlten indessen an der Summe 1200 Mk. Die Ermittelungen darüber, wer das Geld in den Keller gebracht hat, sind im Gange.

× Oberwünsch, 29. Aug. Am vergangenen Sonntag und Montag fand hierselbst die Einweihung des neuerbauten Tanzsaales im Friedrich Ficker'schen Gasthofe statt. Zahlreiche Theilnehmer aus Stadt und Dorf hatten sich hierzu eingefunden, um die neuen Räume zu bewundern, welche nach übereinstimmendem Urtheil wegen ihrer praktischen Anlage (Saal mit Stuben, Buffet und Küche) dem Erbauer, Herrn Maurermeister Fahr-Mücheln, alle Ehre machen. Die tanzlustige Jugend aber amüsirte sich bis in die Morgenstunden des folgenden Tages. Der Montag Nachmittag brachte ein vortreffliches Conzert der Friedemann'schen Kapelle aus Mücheln. Abends fand sodann ein solenner Ball statt, bei welchem das zahlreichen Theilnehmer in dem ziemlich großen Saale fast nicht Platz fanden. An guten Speisen und Getränken war kein Mangel, so daß wohl jeder mit hoher Befriedigung von der Saalweihe heimkehrte. — Wie wir hören, steht eine solche Weihe auch bei Herrn Gastwirth Gaudig-Wünschendorf in nächster Zeit bevor.

§ Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Laucha und Hirschroda, in der Diözese Freyburg a. U., ist der bisherige Diaconus in Laucha, Friedrich Ludwig Theodor Johannes Gödicke berufen und bestätigt worden.

(Aus vergangener Zeit.) Wie man die Lehren der französischen Revolution vor hundert Jahren auch im Auslande zu beherzigen und das gegebene Beispiel nachzuahmen wußte, davon liefert der **2. September 1793** einen Beweis. Der polnische Reichstag, obschon aus den Rußland günstigsten Elementen zusammengesetzt, hatte zwar die sogenannten „Abtretungen", d. h. Annexionen an Rußland genehmigt, dagegen Preußen gegenüber einen sehr entschiedenen ablehnenden Ton angenommen. Nun fühlte sich aber Rußland bei der zweiten Theilung Polens, der bekanntlich später noch eine dritte folgte, noch solidarisch mit Preußen und so machte denn die russische Knute

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318930902-14/fragment/page=0006

kurzen Prozeß. Der russische General Sievers hatte von den Jakobinern bereits gelernt, wie man mit Parlamenten umgehen müsse. Er ließ das Schloß, in welchem Reichstag und der polnische Schattenkönig versammelt waren, mit russischen Soldaten umstellen, Kanonen gegen den Sitzungssaal richten und in diesen selbst Soldaten einrücken, indem er erklärte, er werde, wenn man Preußens Forderung nicht erfülle, den Reichstag mit Bajonetten und Kanonen dazu zwingen. Unter diesen Umständen fügte sich der Reichstag und so kam auf solch' brutale Weise die zweite Theilung Polens vor hundert Jahren angeblich mit dem Willen der Volksvertretung zu Stande.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 1. Sept. Die als Spione verhafteten Franzosen haben die Erlaubniß nachgesucht, die französische Botschaft in Berlin um Schutz angehen zu dürfen. Da es sich aber nur um eine innere kriminelle Angelegenheit handelt, so wurde ihre Bitte abschläglich beschieden. Heute wird darüber entschieden werden, ob ihre Ueberführung in das Berliner Untersuchungsgefängniß erfolgen soll.

Wien, 31. August. Der oberste Sanitätsrath hat sich in außerordentlicher Sitzung sehr energisch gegen die Abhaltung der Manöver in Galizien und Ungarn ausgesprochen, da durch die Truppenansammlungen in jenen Gegenden die Gefahr der Verschleppung der Choleraepidemie bedenklich gesteigert werde.

London, 1. Sept. Die Handelskammer übersandte heute an den Staatssecretär des Auswärtigen ein Schreiben über die kritische Lage des Geschäftes in Bangkok, in welchem gebeten wird, die Regierung möge Maßregeln ergreifen, um die britischen Handelsinteressen zu schützen und aufrecht zu erhalten. Jede Verletzung der Unabhängigkeit Siams werde den britischen Handelsinteressen einen unein bringlichen Schaden in jenem Landestheile zufügen.

Vermischtes.

* (Cholera.) In den Tagen vom 29. bis 31. Aug. sind dem Kaiserlichen Gesundheitsamte 6 Cholerafälle gemeldet worden und zwar 1 Todesfall im Weichselgebiete (Holzwächter), 2 Erkrankungen in Berlin (Frau Schuster und Kind), 1 Todesfall in Emmerich (Kapitän eines Schleppdampfers aus Holland), 1 Erkrankung in Meiderich (in Ruhrort beschäftigter Arbeiter) und 1 Erkrankung in Neuwied (Schiffer). Nach amtlichen Angaben hat im städtischen Krankenhause Moabit in Berlin bis Donnerstag — vormittags 10 Uhr — ein Zugang von 2 Männern stattgefunden. Vier zur Beobachtung eingelieferte Personen sind entlassen, eine nach einer anderen Station verlegt worden. Es verbleibt ein Bestand von 10 Köpfen, darunter nur die bisherigen beiden Fälle von echter Cholera. Behufs seuchenpolizeilicher Ueberwachung des Schiffsverkehrs sind am Rheine Controllstationen errichtet in Emmerich, Wesel, Ruhrort, Duisburg, Düsseldorf, Köln, Koblenz, St. Goar, Mainz. — Vom Auslande liegen uns folgende Nachrichten vor: In Wien sprach sich der oberste Sanitätsrath in seiner letzten Sitzung dahin aus, daß die Gefahr einer Verbreitung der Cholera von Galizien, in weit höherem Maße jedoch von Ungarn aus in bedrohlicher Weise gestiegen sei. Der oberste Sanitätsrath erachtet eine strenge Ueberwachung der Bewegung der Bevölkerung aus den Cholera-Gegenden und die Einrichtung von Controllstationen für Eisenbahn- und Schiffahrtsverkehr für nothwendig und stellte die Grundsätze für die Ueberwachung des Schiffahrtsverkehrs fest. In Ungarn kamen in 16 Komitaten vorgestern 138 Erkrankungen und 87 Todesfälle vor. — In Rotterdam sind gestern zwei neue Erkrankungen von Cholera vorgekommen, ein Todesfall jedoch nicht; 5 Cholerakranke befinden sich in Behandlung. In Gorinchem ist eine Person an asiatischer Cholera gestorben. — In Nantes kamen zwei Todesfälle vor. Eine Abnahme der Epidemie wird beobachtet. Aus Rumänien wird telegraphirt: Am Mittwoch kamen in Braila 17, in Sulina 3, in Galatz 2, in Cernawoda und Fetesci je 1 und in Tulcea 2 Choleratodesfälle vor. 23 Fälle verliefen tödtlich. — Bei einer in Grimsby (England) verstorbenen Frau ist asiatische Cholera als Todesursache festgestellt worden.

* (Zur Typhusepidemie in München.) Ueber die Typhusepidemie beim Infanterie-Leibregiment ergiebt sich aus dem Protokoll der vom Kriegsministerium berufenen Commission folgendes: Bis zum 25. Aug. betrug die Gesammtzahl der Typhuserkrankungen beim Leibregiment 372 Mann (letzter Zugang am 18. Juli), jene der Todesfälle am Typhus infolge der zahlreich aufgetretenen Nachkrankheiten und Komplikationen 33 Mann. Die Untersuchung hat ergeben, daß das in der Mannschaftsküche zu Koch- und Reinigungszwecken verwandte Wasser aus einem Pumpbrunnen die Ursache der Epidemie war.

* (Aus den Bergen.) Zwischen den Felswänden des Hochkaisers bei Kufstein wurde die Leiche des abgestürzten Studenten Fritz Stammberger aus München aufgefunden. Vom Montblanc stürzte ein Herr Josef Pozzi, Sohn einer reichen Mailänder Kaufmannsfamilie, mitsammt seinem Führer Prament ab. Beide waren sofort todt. Pozzi war einer jener Alpinisten, die absichtlich Gefahren suchen.

* (Robert Koch und die Cholera.) In dem soeben erschienenen Heft der Koch-Flügge'schen „Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten" nimmt Professor Koch in einem Artikel „Die Cholera in Deutschland während des Winters 1892 bis 1893" Gelegenheit, auf Grund der im Verlaufe dieser Seuche beobachteten Thatsachen seinen Standpunkt über Erscheinungsformen und Verbreitungsweise der Cholera zu erklärten. Er äußert sich scharf ablehnend gegen die Angriffe Pettenkofer's. Er führt u. a. aus, daß gerade die leichtesten Fälle für die Choleraverschleppung die allergefährlichsten sind. Wie kann in Zukunft Unglücksfälle wie in Nietleben zu verhüten sind? Es giebt nur ein Mittel: Staatliche Ueberwachung derartiger Wasseranlagen durch Spezial-Sachverständige, die mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut sind und, mitten in der Praxis stehend, sich die erforderlichen Erfahrungen angeeignet haben. Jedes glaubt Koch selbst nicht, daß der Staat dies sobald thun wird, weil man die ganze Frage noch nicht für spruchreif hält. Nach Koch sind seine Gegner Pettenkofer und Liebreich keine Bakteriologen; bleibt alles beim Alten, so fürchtet Koch, daß uns solche Katastrophen, wie in Hamburg und Nietleben, auch in Zukunft nicht erspart bleiben; „dann möge man sich auch an diejenigen „Gelehrten" halten, welche sich das höchst verantwortliche Amt zuschrieben, über Dinge reden, von denen sie nichts verstehen." Soweit Koch; doch müssen wir wünschen, daß der Staat und die Gesellschaft den Forderungen Koch's nur mit aller Vorsicht folge. Was Koch zur absoluten Verhütung der Cholera an Maßnahmen fordert, bedeutet in praxi eine Preisgebung des Volkes in Handel und Wandel an die hygienische Polizei. Es muß aber selbst bei solchen Fragen jedes Opfer an Freiheit und Bequemlichkeit im richtigen Verhältniß bleiben zu dem allgemeinen Nutzen, der dadurch gestiftet wird. Bei dienstbereiter Ausführung der Koch'schen Forderungen würde aber dieses gesunde Verhältniß weit überschritten. Und darum darf nicht nur, sondern muß der Staat die Forderungen Koch's auch ferner mit Gelassenheit aufnehmen. Diese Meinung äußern wir in der Voraussetzung, daß Koch mit seiner Theorie völlig recht behalte; sie wäre doppelt und dreifach berechtigt, wenn er sich dennoch geirrt haben sollte.

* (Das Brandunglück in Salmbach.) Ueber das in voriger Nummer telegraphisch gemeldete Brandunglück in Salmbach liegen jetzt folgende herzerschütternde Einzelheiten vor: 50 Schülerinnen armer Einwohner aus Pforzheim im Alter von 9—13 Jahren waren dort in der Ferienkolonie. Die Lehrer amüsirten sich — es war Abend 9 Uhr — mit dem Wirthe im Gasthaus „zum Löwen" auf der Kegelbahn, als plötzlich der Ruf „Feuer" ertönte; es stand auch im Augenblick, durch scharfen Wind und die große Trockenheit begünstigt, die ganze Häuserreihe in einem Flammenmeer. Der Saal des Gasthofes war mit 39 Mädchen belegt, während 5 Schülerinnen in einer Mansarde untergebracht waren; die Schlerinnen lagen beim Ausbruch der Katastrophe im tiefen Schlummer. Der Wirth machte sich sofort, ohne Rücksicht auf seine Habe zu nehmen, an die Rettung der Kinder. Die Thüre der Mansarde war von innen geschlossen, er schlug die Thür ein und machte die Kleinen auf die Gefahr aufmerksam. Als ihm das jüngste der Kinder entgegensprang, alaubte er, die anderen folgten nach, und eilte zu anderen Rettungsarbeiten. Die vier zurückgebliebenen Kinder kamen leider in den Flammen um. Das ganze stattliche Anwesen, nebst Schul- und Rathhaus, sowie weitere 3 Häuser und vier Scheunen liegen in Asche dem Erdboden gleich. Sieben Stück Rindvieh liegen, noch an den Ketten befestigt, verbrannt auf der Erde, was als Beleg dienen mag, wie man zuerst auf Rettung der Kinder bedacht war.

G. (Aus Coblenz), 31. August. Hier ist alles in froher Bewegung und geschäftiger Thätigkeit, da morgen die Ankunft des kaiserlichen Paares sicher bevorsteht. An die Ausschmückung der Stadt wird eben die letzte Hand gelegt. Gestern Abend fand eine Probebeleuchtung der Rheinufer statt. Der Gesundheitszustand ist hier sehr gut, sonst würde allerdings der Besuch des Kaisers und der Kaiserin wieder in Frage gestellt worden sein. Alle Hotels sind bereits überfüllt und noch stündlich treffen Fremde ein. Ein gütiges Geschick ließ mich noch in einem am Rhein gelegenen Gasthof ein Zimmer finden. Das Wetter ist günstig, wenn auch der Himmel etwas bedeckt ist.

* (Schiffsunglück.) Der deutsche Schooner „Kasino" mit Petroleum nach Odense bestimmt, gerieth bei Fyens Hoved auf Grund und schlug um. Die aus vier Mann bestehende Besatzung wurde, nachdem sie die Nacht auf dem Kiel des Schiffes zugebracht hatte, Donnerstag Morgen von dem dänischen Kriegsschiffe „Ornen" gerettet und nach Kjerteminde gebracht. Ein Rettungsdampfer ist bei dem Wrack angekommen.

* (In Folge Gebrauchs von Bandwurmmitteln) sind in Hamburg letzter Tage zahlreiche gefährliche Erkrankungen und Todesfälle vorgekommen. Die Polizeibehörde warnt öffentlich vor dem Gebrauch ohne Hinzuziehung eines Arztes.

* (Der erste Schnee) ist in Wildbad Gastein am Montag Morgen um 6 Uhr gefallen. Dabei ist das Thermometer bis auf 4 Grad Kälte gesunken.

* (Als „Freudenfeuer im wahren Sinne des Wortes") bezeichnen Potsdamer Blätter den Brand, der dort in der Nacht zum Mittwoch die alten Militärställe, die Potsdams Stadtmauer bildeten vernichtete. Was alles Remonstriren, Petitioniren und Verhandeln seit Jahren nicht zu Wege gebracht, das hat in einer kurzen Spanne Zeit ein Schadenfeuer vollendet. Allgemein wird angenommen, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden, da niemand in den Ställen anwesend war. In der Bevölkerung bedauert man nur, daß nicht noch der übrige Theil der Ställe niedergebrannt ist.

* (Das militärische Beschwerderecht) erfährt eine seltsame Illustration durch einen Vorgang in Bamberg, über welchen die „Unterfränkische Volkszeitung" berichtet. Bei einer Eskadron des Bamberger Ulanen-Regiments beschwerte sich ein Soldat über einen Unteroffizier seiner Eskadron wegen Mißhandlung. Als sich Morgens beim Rapport der Soldat beschwert hatte, kamen der Angeklagte sowie noch andere Unteroffiziere zum Beschwerdeführer und machten ihn auf seine noch bevorstehenden zwei Dienstjahre aufmerksam; aber der Soldat verfolgte seine Beschwerde weiter, und so kam sie zum Eskadronschef. Der Eskadronschef stellte sich nun vor seine Eskadron, besprach den Fall in eingehender Weise. Der Soldat, wahrscheinlich von den älteren Mannschaften ermuthigt, verfolgte den Beschwerdeweg weiter, und so ging die Sache an das Auditoriat. Der Auditeur kam selbst in die Kaserne und verhörte die Soldaten unbeeidigt in ihrem Zimmer, und zum Schlusse, da niemand es wagte, sich offen auszusprechen, wurde der Fall dem Regiment zur Bestrafung überwiesen. Von da erhielt der Unteroffizier einen Tag Mittelarrest, dagegen der Beschwerdeführer aber — vier Tage wegen Nichtbefolgung eines gegebenen Befehls!

* (Ein neuer Offizierselbstmord) wird aus dem Haag gemeldet. Der Major von Bamberg vom 55. Inf.-Regt. der sich im Frühjahr zur Kur in Lauterberg aufhielt und seit Mitte Juni vermißt wurde, ist jetzt in einem benachbarten tiefen Forst an einem Baume erhängt aufgefunden worden.

* (Stürmische Auftritte) ereigneten sich am Sonnabend in Marseille in der Arena des Prado während der Vorführung des zweiten spanischen Stiergefechtes. Die Matadore zeigten wenig Geschick, und bereits zu verschiedenen Malen hatte das Publikum sein Mißfallen deutlich kundgegeben. Als es sich im Verlaufe der Vorstellung darum handelte, den dritten Stier vorschriftsmäßig niederzustrecken, zeigte sich der hierbei engagirte Toreador so ungewandt, daß das Thier erst beim siebenden Degenstoße, anstatt nach der Vorschrift gleich beim ersten, zu Boden fiel. Die Entrüstung des Publikums erreichte bei dieser unerhörten Thierquälerei ihren Höhepunkt. Bretter, Bänke, Stühle, Tische, ja, selbst Steine wurden unter wüthenden Zurufen in die Arena hinabgeschleudert, den Matadoren wurde ins Gesicht gespuckt und schließlich legten einige Personen noch Feuer in der Manege an. Viele Stierkämpfer wurden verwundet. Sie ergriffen schließlich alle die Flucht und mehr als 6000 Personen begleiteten diesen Rückzug mit Geheuel und Pfeifen. Erst durch das Einschreiten der Feuerwehr und der Gendarmerie wurde die Ordnung einigermaßen wieder hergestellt. Leider konnten nur acht Personen als Brandstifter verhaftet werden. Der Bürgermeister befahl die Schließung des Cirkus. Es dauerte bis 9 Uhr abends, ehe das Feuer vollständig gelöscht war. Aehnliche skandalöse Vorgänge haben sich schon öfters dort abgespielt.

* (Verunglückt. Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich kürzlich auf der Chaussee zwischen Neuenahr und dem nahen Heppingen zu. Der elfjährige Sohn eines Photographen, der mit dem Fahren auf einem Niederrad sich belustigte, wurde Labet von einem Hunde verfolgt, der schließlich in die Speichen des Fahrrades gerieth. Infolgedessen kam der Knabe zum Fall und wurde so unglücklich zwischen die Räder eines gerade vorbeifahrenden Fuhrwerkes geschleudert, daß eines derselben ihm über den Kopf ging. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod innerhalb einer Stunde erfolgte.

* (Verhaftet.) Der Mörder der kleinen Klara Schürmann in Solingen ist gefunden. Der als Mörder verhaftete Fritz Bläsing hatte in Solingen in der Haftzelle einem anderen Häftling gegenüber die That im Vertrauen eingestanden Er glaubte, der betr. Häftling, mit dem er von früher her bekannt ist, werde sein Geständniß als Geheimniß bewahren; allein dieser, ein angeblich glaubwürdiger Mann, hatte die Sache sofort angezeigt und seine Aussagen mit einem Eide bekräftigt. Bläsing ist übrigens ein ganz brutaler Mensch; er hatte vor Jahren schon einmal aus Rache einem Knaben den Leib aufgeschlitzt und diese That mit vier Jahren Zuchthaus büßen müssen.

* (Von einem Prinzen auf Reisen) bringt der „Fränk. Kur." eine Mittheilung aus München die geeignet erscheint, einiges Aufsehen zu erregen. Danach hätte Prinz Rupprecht von Bayern, der älteste 24jährige Sohn des Prinzen Ludwig und mithin berufen, dereinst den bayerischen Thron zu besteigen, am Montag zu seinem Regiment, dem der 1. Schweren Reiter, abgehen sollen, das sich seit einigen Tagen auf dem Marsche zu den Manövern der 1 bayerischen Division befindet. Allein am Abend vorher verreiste er „ohne Begleitung und im strengsten Incognito ins Schwabenland, vielleicht in die Stadt, in welche der „Rothe Fischer" das Regiment führt." Der Vorfall erinnert lebhaft an die fluchtartige Fußreise, die vor mehreren Monaten der Bruder des Prinzen Rupprecht, Prinz Karl von Bayern, gleichfalls im tiefsten Incognito und fast ohne alle Baarmittel antrat und die in Schwandorf ihr Ende fand.

* (Eine eigenthümliche Todesart) wählte nach der „Schl. Ztg." ein alleinstehendes und nicht unbemitteltes älteres Fräulein in Bolkenhain, indem es am vorigen Freitag eine größere Menge Cognac — wie es heißt ¾ Liter — in der Absicht zu sich nahm, sich dadurch zu tödten. Ihren Zweck hat sie auch erreicht, denn in der Nacht zum Sonntage ist sie, ohne wieder zum Bewußtsein zurückzukehren, verstorben.

* (Der belgische Infanteriehauptmann Felix), von dem wir unlängst berichteten, daß er in Ostende in flagranti ertappt wurde als er aus der Badekabine einer Dame den Betrag von 15 Francs stahl, wurde am 28. Aug. vom Kriegsgericht zu Brügge des Diebstahls für schuldig befunden und zu einem Monat Gefängniß, 26 Frcs. Buße und zur Auflösung aus dem Heere verurtheilt. Der Angeschuldigte hatte die That bis zum letzten Augenblick geleugnet.

* (Die Kronleuchter für das neue Parlament.) Der Kronleuchter für den Kuppelsaal des neuen Reichstagsgebäudes ist ein Kunstwerk ersten Ranges. Er übertrifft an Größe den berühmten Barbarossasüstre in Aachen fast um 2½ m; denn er erhält einen Durchmesser von 8 m und wird mit 12 Boaenlampen und 250 Glühlampen ausgestattet. Die äußere Form dieses riesigen Kronleuchters ist die eines, großen, reich mit Wappen und Figuren geschmückten Reifes in dem als plastischer Schmuck Bildsäulen berühmter Staatsmänner und Helden angeordnet sind. Seine Auffassung — in Gestalt der alten Hohenzollernburg — trägt die deutsche Kaiserkrone.

* (Eine deutsche Kirche in Paris.) Für den Bau einer deutschen evangelischen Kirche in Paris ist jetzt, da die Sammlungen sich dem zweiten Hunderttausend Franken nähern, das Grundstück 25 Rue Blanche mit Wohnhaus nach der Straße angekauft worden. Hinter dem Hause liegt ein Garten, in dem die 500 bis 550 Sitzplätze enthaltende Kirche errichtet werden soll. Das Comitee hat beschlossen, den Bau sofort in Angriff zu nehmen. Die Lage des Gotteshauses ist überaus günstig, mitten in der Stadt, in der Nähe der von Deutschen zumeist bewohnten Viertel und von allen Seiten her mit Omnibus und Pferdebahn zu erreichen.

* (Aufgeklärt.) Der Raubanfall, der am Anfang des Monats auf dem Kamme des Riesengebirges auf den Kaufmann Behr aus Görlitz verübt worden sein sollte, ist, wie die gerichtliche Untersuchung des Falles ergeben hat, nichts anderes als eine gewöhnliche Prügelei gewesen, bei deren Veranlassung das „ob la femme" eine hervorragende Rolle spielte. Behr ist nicht beraubt worden, sondern hat nur von einem Manne, dessen Eifersucht er erregt hatte, einige Schläge erhalten!

* (Bei dem jüngsten Sturm in Nordamerika sollen nach den neuesten Nachrichten zweihundert Personen ums Leben gekommen sein. Die beiden Kriegsschiffe „Kearsarge" und „Nantucket", deren Untergang bei dem Cyclon befürchtet wurde, sind wohlbehalten auf der Rhede von Hampton eingetroffen. Der Dampfer „City Savannah" aus Boston hat bei der Insel Huntington vollständig Schiffbruch erlitten. Die Passagiere sind in Savannah gelandet. Die Baumwollernte in den Küstendistricten von Georgia, Süd-Karolina und Alabama ist stark geschädigt. — In einem New-Yorker Bericht vom Dienstag über den Sturm heißt es: Ein schrecklicher Sturm rast hier seit Mitternacht. Die Telegraphendrähte im Süden sind alle durch den Sturm, der nordwärts der Küste entlang wüthet,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318930902-14/fragment/page=0007

herabgerissen worden. Seit halb zehn Uhr gestern Abend ist keine Drahtmeldung von irgend einem Platze innerhalb Richmond empfangen worden. Die Beamten der „Western Union Telegr. Company" haben folgende Erklärung erlassen: Wie wir hören, fällt ein sehr starker Regen und rast ein großer Sturm südlich von Washington. Ein Drahtbericht von Atlanta, Georgia, der hier über Chicago einging, giebt einige dürftige Nachrichten über den Cyclon in Savannah. Mehr als 40 Menschen sind getödtet worden und der erlittene Verlust beläuft sich auf 10 Mill. Doll. Der Berichterstatter der „World" in Savannah meldet: 40 Personen sind getödtet worden und Eigenthum zum Werthe von Millionen von Doll. ist durch den Sturm in dieser Nachbarschaft zerstört worden. Nachrichten über Verlust an Menschenleben und Eigenthum kommen von Brunswick und weiter südlich. Die Stadt Jybee auf der Insel Jybee-Island, nicht weit von hier, ist zerstört worden. Anzeichen sind vorhanden, daß der Sturm sich einen Weg, der durch Zerstörungen ersichtlich ist, über Georgia und Süd-Carolina, nach Charlotte und Nord-Carolina, und von dort nach der Küste wieder nach Petersburg, Virginien, gebahnt hat. Der Wind riß die Häuser nieder, die auf die Bewohner fielen und sie tödteten. Auf dem Wasser, daß vom Winde wüthend gepeitscht wurde, muß der Verlust an Menschenleben und Schiffen sehr groß gewesen sein. Die Bewohner dieses Ortes und von Brunswick hatten zeitige Warnung von dem kommenden Unwetter und flohen. Sonst würde der Verlust noch schrecklicher gewesen sein. Eine spätere Nachricht van Savanaah meldet, daß die Stadt einen Anblick der Verwüstung darbietet und daß die in der Quarantänestation angerichtete Zerstörung unermeßlich ist. Nichts, mit Ausnahme des „Baptisthauses", ist von der Station, die vor 24 Stunden eine der schönsten am südatlantischen Meere war, stehen geblieben. Die Werften sind vernichtet, die neuen, sehr kostbaren Räucherungsmaschinen befinden sich auf dem Grunde der See. Neun Schiffe, die in der Quarantänestation sich befanden, liegen am Ufer völlig zerstört. Das Schleppschiff „Paulsen" brachte 60 Passagiere von „Jykce Island". Vierzehn Personen sind dort ertrunken und die Hotels und Klubhäuser auf der Insel sind fast alle Ruinen. Der Sturm wüthete acht Stunden lang. Raeigh (Nord-Karolina), 29. August. Die Stadt Kernesville wurde gestern Abend von einem Cyklon heimgesucht. Hunderte von Häusern sind zerstört, vier Personen sind getödtet und viele beschädigt worden.

Militärisches.

„ Deutschland Für die höheren Marinechargen hat das Obercommando der Marine für das Winterhalbjahr 1893/94 nunmehr die Stellenbesetzung zu Lande verfügt. Danach ist für die Marinestation der Ostsee Stationschef Admiral Knorr und Chef des Stabes Kapitän zur See Geisler. Inspecteur der ersten Marineinspection ist Contreadmiral Aschenborn, Commandeur der ersten Matrosendivision Kapitän v. Schuckmann, der ersten Werftdivision Kapitän Frhr. v. Eberhardt, der Schiffsjungenabtheilung Corvettenkapitän Jäkel. Stationschef der Marinestation der Nordsee ist Vizeadmiral Valois, Chef des Stabes Frh. v. Maltzahn, Inspecteur der zweiten Marineinspection Contreadmiral Odelkop, Commandeur der zweiten Matrosendivision Kapitän Böters, der zweiten Westdivision Kapitän Rötjer, Inspecteur der Matrosenartillerieabtheilung Contreadmiral Thomsen, Inspecteur des Torpedowesens Kapitän Barandon.

„ Rußland. Der neue Libauer Kriegshafen ist kürzlich in Gegenwart des Zaren eingeweiht worden. Aus Anlaß dessen ist ein kaiserlicher Tagesbefehl an die baltische Flotte erlassen worden, der die Bedeutung des Libauer Kriegshafens hervorhebt, der wegen der Entwickelung der internationalen Beziehungen Rußlands und zur Festigung der russischen Seemacht im äußersten Osten für die baltische Flotte dringend nothwendig geworden sei. Der Erlaß schließt, der Kaiser sei überzeugt, daß die tapfere baltische Flotte jeden Versuch, in russisches Gebiet einzudringen, zurückweisen und daß sie der russischen Flagge die ruhige Herrschaft in ihren Gewässern zu sichern und rechtzeitig überall da zu erscheinen wissen werde, wo dies die Würde der russischen Macht erheischen würde.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Polizei-Kalender. Der bei seinem ersten Erscheinen im vorigen Jahre allseitig sehr beifällig aufgenommene und rasch vergriffene Polizei-Kalender, den der königliche Polizei-Commissarius H. Göllnitz in Breslau verfaßt und herausgiebt, liegt nunmehr in der Ausgabe für 1894 vor und rechtfertigt in seiner neuen Gestalt noch mehr die zahlreichen behördlichen und autoritativen Anerkennungen und Empfehlungen, die schon dem ersten Jahrgange des Werkchens zutheil wurden. Dasselbe hat jetzt noch manche wichtige Bereicherung erfahren und entspricht seiner doppelten Bestimmung als „Taschenbuch für Beamte und Publikum" nach beiden Richtungen hin gleich vortrefflich; in handlichem Format und gedrängter, aber übersichtlicher Darstellung giebt es einerseits den Executivbeamten leicht auffindbar und zuverlässige Auskunft über ihre Pflichten und Rechte auf allen Gebieten des Polizeiwesens, andererseits aber ist es geeignet, dem großen Publikum, das nicht so leicht und schnell von juristischer Literatur Gebrauch machen oder Fachleute um Rath fragen kann, in den zahllosen Fragen des täglichen Lebens, die mit dem Polizeiwesen in irgendwelcher Verbindung stehen, als leicht verständlicher, billiger und bequemer Rathgeber zu dienen und ihm viel unnöthige Verdrießlichkeiten und Unkosten zu ersparen. Das Buch gliedert sich in folgende Abtheilungen: 1) Kalendarium mit Anhängen (Fische- und Wildschonzeiten, Beschreibung der eßbaren Pilze mit bildlicher Darstellung in scharfem und sauberem Buntdruck, erste Hülfeleistungen bei Unglücksfällen, ortspolizeiliche Unfallunterfuchungen, Porto- und Telegrammtarife u. s. w.) 2) Polizeiliches Einschreiten in gewissen Fällen (Vorgehen bei Untersuchungen, Strafverfolgungen, Unglücksfällen, Waffengebrauch, Eisenbahn-Polizei 2c.) 3) Auszüge aus allgemeinen Gesetzen und Verordnungen (deutsche Gerichtsbarkeit und Strafrechtsgrundsätze, Verfassungswesen, Meldewesen, Versicherungswesen; Gesetze auf dem Gebiete der Sicherheits-, Gesundheits-, Veterinär-, Sitten-, Gesinde-, Jagd-, Forst- und Feldpolizei, Gewerbepolizei u. s. w. u. s. w.). 4) Polizei-Einrichtungen im Königreich Preußen. 5) Notizen aus der allgemeinen Beamten-Gesetzgebung. 6) Verschiedenes (Genealogie, preußiche Stempelgesetzgebung, Einkommensteuer-Tarif und dergleichen) Von der Vielseitigkeit des gebotenen Materials zeugt am besten der Umstand, daß das angehängte Sachregister 12 Spalten umfaßt. Wie das Vorwort mittheilt, haben im vorigen Jahre die Behörden den Werth des Werkchens auch dadurch erkannt, daß sie es aus amtlichen Fonds für die unterstellten Executivbeamten anschafften. Das Buch kostet ungebunden 1 Mk. 25 Pf., in Leinen gebunden 1 Mk. 50 Pf., in elegantem Lederband 2 Mk. und ist vom Verfasser (Hummerei 39/40) direct zu beziehen. Den Commissionsverlag hat Rob. Felder's Buchhandlung in Breslau.

Gerichtsverhandlungen.

— Berlin, 29. Aug. (Ein interessanter Markenschutzprozeß.) Die zweite Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts I verhandelte vor einigen Tagen in fünfstündiger Sitzung unter der Leitung des Landgerichtsdirektors Brausewetter gegen die Drogisten Felix Rubeau, Emil Beckershoff, Wilh. Sperling und A. Horn, welche des Vergehens gegen das Markenschutzgesetz angeklagt waren, und den Druckereibesitzer Selmar Bayer, der der Anstiftung zu diesem Vergehen beschuldigt war. Bekanntlich wird seit einer Reihe von Jahren durch die Firma J. Zacherl in Wien ein Mittel gegen lästige Insekten in den Handel gebracht, welches den Namen „Zacherlin" führt. Der umfangreiche Betrieb dieses Artikels hat den Angeklagten Bayer veranlaßt, die geschützten Marken und Etiquettes der Firma J. Zacherl mit so kleinen unwesentlichen Abänderungen nachzuahmen, daß eine Unterscheidung von den geschützten Merkmalszeichen nur bei besonderer Prüfung möglich ist. Diese Nachahmungen hat Bayer vielen Drogisten zum Kauf angeboten. Seine Abnehmer haben dann gewöhnliches Insektenpulver auf Flaschen gefüllt, welche ebenfalls hinsichtlich Größe und Gestalt den echten Zacherlin-Flaschen glichen, diese Flaschen dann mit den nachgemachten Zeichen versehen und ihre Waare dann als „Zacherlin" verkauft. Die obgenannten vier Drogisten sind nur ein kleiner Theil derjenigen, welche von der Firma Zacherl wegen Vergehens gegen das Markenschutzgesetz zur Verantwortung gezogen sind. Die Angeschuldigten führten sämmtlich Unkenntniß zu ihrer Entlastung an. Der Staatsanwalt hielt es für zweifellos, daß sämmtliche Angeklagte von der Unrechtmäßigkeit ihres Thuns überzeugt waren. Er beantragte gegen Bayer 250, gegen die vier Drogisten je 300 Mark Geldstrafe. Der Vertreter der Firma Zacherl beantragte als Nebenkläger nur der Form wegen eine Geldbuße von je 5 Mark, da er nur den Zweck verfolge, den gewährten Markenschutz vom Gericht anerkannt zu sehen. Der Gerichtshof entschied dahin, daß der Angeklagte Bayer in allen 4 Fällen als Mitschuldiger anzusehen sei. Derselbe wurde zu einer Geldstrafe von 300 Mk. verurtheilt. Gegen die vier angeklagten Drogisten lautete das Urtheil auf je 200 Mk. Geldstrafe und je 5 Mk. Geldbuße, sowie auf Veröffentlichung des Erkenntnisses.

— Hamburg, 28. Aug. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für den dritten hamburger Wahlkreis, Metzger, wurde heute vom hiesigen Landgericht wegen Beleidigung des Senats und der Bürgerschaft von Hamburg, dem Antrag des Staatsanwaltes gemäß, zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt.

Börsen-Berichte.

Halle, 31. August.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr für 1000 kg netto.

Weizen, ruhig 150—153 Mk., neuer trockener bei starkem Angebot bis 150 Mk., feinster märkischer über Notiz. Rauhweizen bis 148 Mk. Roggen, bessere Stimmung 126—132 Mk. Gerste Brau- ruhig, Land- 162—175 Mk., feine und Chevalier 176—192 Mk., feinste über Notiz, Futter- 120 bis 135 Mk. Hafer, ruhig, 180—185 Mk, neuer 168 bis 175 Mk. Mais, amerik. Mixed, ohne Angebot. Donaumais 118—134 Mark. Raps, ohne Angebot. Rübsen, —,— Mk. Erbsen 185—200 Mk.

Preise für 100 kg netto.

Kümmel, ausschl. Sack, 54—56,00 Mk. Stärke einschl. Faß, Hallesche prima Weizen- 39,00—40,00 Mk., abfallende Sorten billiger, Maisstärke, einschließl. Faß brutto, bei geringen Vorräthen, 36,00—37,00 Mk. Linsen 00—00 Mk. Mohn 56—59 Mark. Futterartikel, ruhig, Futtermehl, ruhig, 13,50 Mk. Roggenkleie 10,50—11,00 Mk. Weizenschalen 10—10,50 Mark. Weizengrieskleie 10—10,50 Mark. Malzkeime, helle 11,50—12,50 Mk., dunkle 10,50—11,50 Mk. Oelkuchen 13,50—14,50 Mk. Malz 28,00—30,00 Mk. Rüböl 49,00 Mk., nominell. Petroleum 20,00 Mk., Solaröl 0,825/30° 10,00 Mk.

Spiritus, 10000 Liter-Proz., fest, Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,— Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 35.00 Mk. Rüben- —

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Am Sonntag den 3. September predigen:
Domkirche. 7 Uhr: Diaconus Bithorn.
½10 Uhr: Superint. Martius.
Stadtkirche. ½10 Uhr: Pastor Werther.
2 Uhr: Diac Schollmeyer.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Pastor Werther. Anmeldung.
Einsammlung der Collecte für die Berliner Stadtmission.
Vormittags 11¼ Uhr **Kindergottesdienst.**
Neumarktskirche. 10 Uhr: Pastor Teuchert.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Delius.
Nach dem Gottesdienste Beichte und Abendmahl.
Vormittags 11¼ Uhr Kindergottesdienst.
Kirchenchor: Montag den 4. September **Uebung für den vollen Chor.**
Katholische Kirche. Sonntag den 3. September ist 9 Uhr früh Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachmittags eine Andacht.

Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem plötzlichen Tode meines lieben Mannes, unseres guten theuren Vaters, sagen wir Allen unsern herzlichen Dank.
Merseburg, den 1. September 1893.
Die tieftrauernde Wittwe **Schulz nebst Kindern.**

Amtliches.

Bekanntmachung. Im Kreise Merseburg ist an Stelle des verstorbenen Amtsvorstehers Bock zu Kleinschkorlopp der bisherige Stellvertreter des Standesbeamten, Gutsbesitzer Oswald Bock daselbst zum **Standesbeamten** und an des letzteren Stelle der Lehrer Koblenz ebendaselbst zum **Stellvertreter des Standesbeamten** für den Standesamtsbezirk **Kitzen** bestellt worden.
Der Ober-Präsident d. Provinz Sachsen.
J. V.: von Arnstedt.

Herberge zur Heimath in Merseburg.

Die **Tischler-, Schlosser- und Anstreicherarbeiten,** einschl. der **Materiallieferungen** zum Bau einer „Herberge zur Heimath" sollen in einzelnen Loosen getrennt verdungen werden. Die Zeichnungen liegen bei mir zur Einsicht aus. Das Preisverzeichniß mit Bedingungen kann für 50 Pfg. bezogen werden.
Die Angebote sind postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Donnerstag den 14. September, vormittags 10 Uhr,** bei mir einzureichen.
Merseburg, den 31. August 1893.
J. A.:
Horn, Königlicher Kreisbauinspector.

800 Meter gebrauchte Feldbahngleise,
22 gebrauchte Kipplowrys,
6 gebrauchte Weichen
sind im Ganzen oder getheilt sofort billig zu verkaufen. Anfr. unter **J. K.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Das Haus
Unteraltenburg Nr. 11 soll recht bald unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näheres bei **Fried. M. Kuuth** in Merseburg

Das Grundstück **Lauchstädter Str. 8** hier mit Thoreinfahrt und Vorgarten ist unter den günstigsten Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gute 2½ Monate alte Mastferkel
sind preiswerth abzugeben auf
Rittergut Raschwitz.

3 Läuferschweine
stehen zu verkaufen
Annenstrasse 12.

Schöne mehlreiche blaue Speisekartoffeln
verkauft im Ganzen und Einzelnen
F. Hoffmann, Sand Nr. 23.

Zwei Logis sind zu vermiethen u. 1. Oct 1893 beziehbar **kl. Ritterstraße 16.**

100000 Säcke,
einmal gebr., **groß und stark,** für Getreide, Kartoffeln, à 30 u. 25 Pf. Probek. à 25 Stück vers. geg. Nachn. unt. Angabe der Bahnstation
Max Mendershausen, Cöthen i/A.

15—20000 Mk. zur 1. Hypothek auf ein Hausgrundstück sofort oder 1. October gesucht. Off. unter **W. z.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein großer Laden,
1. October beziehbar, ist zu vermiethen
Heinrich Schultze, kl. Ritterstr. 17.

Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere Familien-Wohnungen zu vermiethen
Saalstraße 13.

Eine Stube, für eine einzelne Person passend, ist sofort oder 1. October zu beziehen
Unteraltenburg Nr. 17.

Ein Logis nebst Zubehör zu vermiethen und 1. October zu beziehen
kleine Sixtistraße 13.

Freundliches möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Hallesche Straße 21.**

Ein freundlich **möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet** ist sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **möblirtes Zimmer** zum 1. Octbr. cr. beziehbar zu vermiethen
Markt 25, 1 Treppe.

Eine **möblirte Stube** ist zu vermiethen und kann sofort bezogen werden
große Ritterstraße 9.

Eine mittl. **Wohnung per sofort gesucht.** Offerten erbitte unter **O. F.** in die Exped. d. Bl.

Eine Beamtenfamilie ohne Kinder sucht zum 1. April 1894 eine freundliche, gesunde Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern und Zubehör, wenn möglich mit Garten.
Offerten sind unter **B. B. 100** mit Preisangabe in der Exped. d Bl. niederzulegen.

Leinen- u. Gummiwäsche
in nur guter Qualität empfiehlt billigst
A. Prall, Burgstraße.

Nähmaschinen
werden schnell und gut **reparirt** bei
L. Albrecht, Schmalestr. 23.

Entöltes Cacaopulver
à **Pfund 2,40 und 3,00 Mk.**
empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

G. Höfer,
Hypotheken-, Agenturen- und Commissionsgeschäft,
Merseburg, Roßmarkt 8.
Vermittlung von **An- und Verkäufen** von Stadt- und Landgrundstücken,
Besorgung von **Kapitalien** auf sich. Hypothek,
Nachweis nur guter **Grundstückshypotheken,**
Anfertigung v. **Nachlaßtaxationen.**
Nachweis für Kapitalisten und Kaufsuchende kostenfrei.

ff. Magdeburger Sauerkohl,
erste Sendung, empfiehlt billigst
Julius Trommer,
Unteraltenburg.

Das **Herbstpreisverzeichniss** der **Baumschulen Zöschen bei Merseburg** ist erschienen und steht unentgeltlich zu Diensten, desgleichen die reich illustrirte Liste über **400 Gehölzneuheiten.** (37825.)

Frisch Hausschlachten.
Markt 28,
im Laden.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-607876913189309O2-14/fragment/page=0008

Merseburger Correspondent.

Erscheint: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Geschäftsstelle: Oberburg Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 10 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 173. Sonnabend den 2. September. 1893.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent"

zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zum Sedantage 1893.

Noch zwei Jahre trennen uns von der 25jährigen Wiederkehr des Erinnerungstages von Sedan. Die begeisterungsvolle Stimmung, die in früheren Jahren sich in großen Festlichkeiten kundgab und die bei einem passenden Zeitabschnitte wohl wiederum in die Erscheinung treten dürfte, ist jetzt mehr nüchternem und ruhigem Gedenken gewichen und weite Volkskreise nehmen an der eigentlichen Festfeier des Sedantages vielfach keinen Antheil mehr. Die Wiederkehr, die oftmalige Wiederkehr der gleichen Feier läßt das Interesse an dieser erlahmen und es könnte fast scheinen, als ob auch die Erinnerung an den 2. September 1870 im Verbleichen begriffen sei, um so mehr, als dieser Tag nicht als offizieller Festtag gilt. Indeß die Volksseele ist feinfühlig und sie unterscheidet sehr scharf zwischen der äußeren Festfeier und der inneren Veranlassung derselben. Wirklich sind unsere Zeiten wirthschaftlich nicht dazu angethan, die breiteren Volksmassen zur Theilnahme an bereits oftmals begangenen und immer wiederkehrenden patriotischen Festlichkeiten zu animiren; aber die Thatsache, das historische Geschehniß, bleibt nichtsdestoweniger in des Volkes Herzen eingegraben. Ebensowenig, wie sich der Sedantag aus der Geschichte austilgen läßt, ebensowenig kann jemals die Bedeutung dieses Tages verkleinert oder geleugnet werden. Möglich und sogar richtig, daß innerhalb des großen Kriegsdramas, das sich vor 23 Jahren auf französischem Boden abspielte, andere Tage, selbst solche, an denen keine großen Schlachten geschlagen wurden, dem militärischen Strategen, dem Staatsmanne, dem Historiker wichtiger erscheinen als der Tag von Sedan. Sicher aber auch, daß kein Tag dieser Kriegsgeschichte populärer, dem Volke näherstehend und verständlicher ist, als der Tag, an dem der äußerlich am klarsten hervortretende Sieg erfochten, eine ganze Armee kriegsunfähig gemacht und der Mann von seinem verdienten Schicksal ereilt wurde, der frivoler Weise diesen Völkerkrieg heraufbeschworen hatte. Mit dem Tage von Sedan war für den militärischen Laien der Hauptheil des Krieges beendet und der Sieg ein für alle Male entschieden, wennschon in Wirklichkeit die noch folgenden Kämpfe zum Theil noch härter und schwieriger waren, als die vorhergegangenen. Der Sedantag steht, obschon der Zeit nach keineswegs in Wirklichkeit, so doch in den Augen des Volkes im Mittelpunkt des Krieges von 1870/71; um Sedan gruppiren sich alle Vorgänge vorher und nachher. Das geeinte deutsche Reich, die zahlreichen im Gefolge hiervon auftretenden Aenderungen in allen deutschen Staaten, hunderte und tausende kleiner und großer Dinge erinnern immer und immer wieder an jene große und größte Zeit Deutschlands. Und wenn sie alle nicht daran erinnerten, so lebt doch die Erinnerung an jene Großthaten deutscher Söhne fort durch den Mund der Tausende, die heute noch zu singen und zu sagen wissen von jenen Tagen, da sie selbst auf dem Felde der Ehre gestanden und dieses mit ihrem Blute netzten; und nicht minder lebt jene Erinnerung fort in dem Gedenken an jene, die Mutter und Kind, Braut und Eltern und Geschwister nimmer wiedersahen und den Heldentod starben für das Vaterland. Das treue Gedenken, die Dankbarkeit sind es, die den Sedantag zum nationalen Tage gemacht haben und ihn als solchen behalten werden, solange deutsche Treue noch etwas gilt. Wir aber sollen uns der Zähigkeit freuen, mit der Alldeutschland fest hält am

bei Nancy neue Streitigkeiten vorgekommen. Ein Trupp französischer Arbeiter zog Mittwoch früh gegen 5 Uhr nach den Werkstätten in dem Hüttenwerk von Lang, um die dort beschäftigten italienischen Arbeiter zu vertreiben. Die Italiener verließen darauf die Werkstätten. Eine Schaar von 40 Arbeitern nöthigte sodann 6 Italiener, welche in einem Hause im Centrum der Stadt arbeiteten, die Arbeit niederzulegen. Die französischen Arbeiter versammelten sich schließlich auf dem Stanislaus-Platze und schickten eine Deputation an den Maire, welche erklärte, die Arbeiter würden so lange streiken, als auch nur ein italienischer Arbeiter in Nancy beschäftigt würde.

Die dritte Lesung der Homerulevorlage ist in der Mittwochsitzung des **englischen** Unterhauses gemäß der vorherigen Festsetzung von Gladstone beantragt worden. Gladstone hielt hierbei zu Gunsten der Vorlage eine etwa einstündige Rede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Courtney beantragte darauf die Vertagung des Hauses. — In Betreff des Geschäftsganges des Hauses erklärte der Premierminister Gladstone, die Regierung werde am Montag eine weitere Resolution beantragen und bei diesem Anlasse darüber eine Erklärung abgeben. Er könne aber schon jetzt sagen, daß die Regierung nach Erledigung des Ausgabenetats dem Hause rathen werde, sich bis zum 2. November zu vertagen, um dann die übrigen Geschäfte abzuwickeln. — Telegraphischen Nachrichten aus Cardiff zufolge haben in Süd-Wales und Monmouthshire 60000 Bergleute gestern die Arbeit wieder aufgenommen. Man glaubt, daß der Streik in dieser Gegend mit dieser Woche sein Ende finden werde. Dagegen haben in einem am Donnerstag in Dalkeith abgehaltenen Meeting die Bergarbeiter Lothians einstimmig beschlossen, daß die Bergleute von Ost- und Mittel-Lothian am Montag die Arbeit einstellen sollen, falls nicht 20 Prozent Lohnerhöhung gewährt werden. — In Bradford feiern einige Tuchfabriken wegen Kohlenmangels, 2000 Arbeiter sind beschäftigungslos.

Die Unruhen in **Spanien** sind noch weiter fortgesetzt worden. Dienstag Abend fand wiederum eine Demonstration statt. Berittene Gendarmen griffen die Tumultuanten an und verwundeten mehrere derselben leicht. Um Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt. — Mittwoch Abend hat in Bilbao eine neue Kundgebung stattgefunden; die Gendarmerie schritt ein, mehrere Personen wurden leicht verwundet. In der **Schweiz** sind von der Arbeiterpartei auf der Bundeskanzlei 52090 Unterschriften, welche die Einführung des Grundsatzes des Rechtes auf Arbeit in die Bundesverfassung verlangen, eingereicht worden, sodaß über diese Frage eine Volksabstimmung stattfindet.

Die Berathung der **amerikanischen** Silberfrage hat am Mittwoch Vormittag im Senat ihren Anfang genommen. Zu Grunde lag der Erörterung der Antrag Vorhees auf Abschaffung der Sherman-Bill. Zur allgemeinen Ueberraschung hielt Sherman selbst eine Rede für die Abschaffung der nach ihm benannten Bill und hob dabei hervor, die gegenwärtige Krisis sei nicht durch die Bill, sondern durch die Veränderungen in den Zolltarifen hervorgerufen. Shermann schlug die Emission von Obligationen vor, um die Krisis zu mildern und jedes Defizit zu vermeiden. Nach seiner Ansicht würde man jetzt noch den Ueberschuß an Silber im Staatsschatz in Geld ausprägen können. Die Rede Shermanns, dessen Name mit der Bill so eng verknüpft ist, machte großen Eindruck. Shermans Meinung hat einen großen Einfluß aus auf die republikanischen Senatoren, welche voraussichtlich den von ihm gemachten Vorschlag annehmen werden. — Die „Times" meldet aus Philadelphia, der Staatsschatz habe 30000 Unzen Silber zu 74,75 angekauft. Die Berathungen im Senate über die Silberangelegenheit würden zwei Wochen dauern. Das Finanzcomitee des Repräsentantenhauses beschloß vor der Vorbereitung eines Revisionsgesetzes sich mit den hierbei interessirten Parteien ins Einvernehmen zu setzen. — Ueber eine Erkrankung des Präsidenten Cleveland am Zungenkrebs, welche die „Frankf. Ztg." gemeldet hatte, ist der amerikanischen Gesandtschaft in Berlin bisher nichts bekannt geworden. Man nimmt daher an, daß diese Nachricht lediglich auf Combinationen beruht, die sich an die körperliche Abspannung des Präsidenten infolge seiner enormen Arbeitslast knüpfen. — Größere Arbeiterausschreitungen haben am Mittwoch in Chicago stattgefunden, sind aber sofort unterdrückt worden. Eine große Anzahl Arbeitsloser hielt am Seeufer ein Meeting ab und machte Miene, Ruhestörungen zu begehen. Es wurden sofort 500 Schutzleute nach dem Versammlungsorte abgesendet und weitere 1000 Schutzleute requirirt. 500 Italiener zogen durch die State-Street, machten vor dem Geschäfte von Rizzari Halt und verlangten Gewehre. Als diesem Verlangen von Rizzari nicht nachgegeben wurde, kehrten die Italiener an das See-Ufer zurück, wo die Aufregung immer mehr zunahm. Die Menge ging gegen die Polizei vor, wurde aber durch einen raschen Angriff derselben zerstreut. Mehrere Gatling-Kanonen waren für den Nothfall aufgefahren worden.

Das Vorgehen Frankreichs in **Siam** hat begreiflicher Weise auch in China arg verstimmt. Wie der „Standard" aus Shanghai meldet, ist die chinesische Regierung über die wachsenden Forderungen der Franzosen in Siam sehr aufgebracht. Siamesische Abgesandte hätten wiederholte Unterredungen mit Li-hung-tschang gehabt; es seien energische Instructionen an den chinesischen Gesandten in Paris telegraphirt worden.

Deutschland.

Berlin, 1. Sept. Der Kaiser fuhr gestern früh mit Sonderzug in das Manöverterrain des Garde-Corps bei Pritzwalk, von wo Se. Maj. mit seiner Begleitung gegen Abend wieder im Neuen Palais bei Potsdam eintraf. Der Kaiser und die Kaiserin werden heute vormittags 10 Uhr auf dem Koblenzer Rhein-Mosel-Bahnhofe eintreffen. Um 7 Uhr abends findet in Koblenz größere Tafel und Beleuchtung der Rheinanlagen statt. Am nächsten Tage in der Frühe fahren die Herrschaften von Koblenz bis Euern